

---

# **Examensarbeit**

**zum Thema:**

## **Chancen des Sports bei der Beheimatung von Jugendlichen in der christlichen Gemeinde**

am GTSF  
abgegeben von Veit Ruhlig  
im Januar 2007

---

## **Inhaltsverzeichnis**

- 1. Einleitung.....**
- 2. Christ sein und Sport, geht das überhaupt?.....**
  - 2.1. Kommt Sport denn überhaupt in der Bibel vor?.....**
    - 2.1.1. Sportliche Symbole.....**
    - 2.1.2. Sportliche Aktivitäten in der Bibel.....**
    - 2.1.3. Zusammenfassung: Paulus und der Sport.....**
    - 2.1.4. Andere biblische Aspekte, die für Sport sprechen.....**
      - 2.1.4.1. Umgang mit dem Leib/ Wert des Leibes.....**
        - 2.1.4.1.1. Menschlicher Leib (Körper) ist Jesu Eigentum.....**
        - 2.1.4.1.2. Der Leib ist der Tempel des heiligen Geistes.....**
        - 2.1.4.1.3. Der Leib soll gesund werden.....**
        - 2.1.4.1.4. Den Schöpfer und seine Werke ehren.....**
      - 2.1.4.2. Bibl. Werte, die durch Sport spielerisch vermittelt werden.....**
      - 2.1.4.3. Gemeinschaft im Sport und Evangelium.....**
        - 2.1.4.3.1. Gemeinschaft, eine Grundlage die verbindet.....**
        - 2.1.4.3.2. Das Wort kommt in gewohnte Gemeinschaft.....**
    - 2.1.5. Auswertung dieser Reise durch die Bibel.....**
  - 2.2. Sportförderndes Handeln von Christen.....**
    - 2.2.1. Der CVJM in Springfield (USA) als Spiele-Erfinder.....**
    - 2.2.2. Christl. Einsatz für Sport im deutschsprachigem Raum.....**
  - 2.3. Christsein und Sport, das geht (kl. Zusammenfassung).....**
- 3. Brauchen Jugendliche denn wirklich ein Zuhause?.....**
  - 3.1. Alleingelassene Jugendliche als Problem der Gesellschaft.....**
  - 3.2. Zwei parallele Welten prallen aufeinander.....**
    - 3.2.1. Ein Beispiel dazu, eine tote Wespe wird zum Problem.....**
  - 3.3. Ein christlicher Umgang mit Jugendlichen.....**
- 4. Warum gerade Sport?.....**
  - 4.1. Sport als Chance unterschiedliche Menschen anzusprechen.....**
  - 4.2. Sport als Chance, Menschen zu integrieren.....**
    - 4.2.1. Sport überschreitet soziale Grenzen.....**
    - 4.2.2. Sport integriert Verhaltensauffällige und Lernschwache.....**
    - 4.2.3. Soziale Integration durch sportlich Maßstäbe.....**
  - 4.3. Sport verbindet durch gemeinsames Erleben und Wissen.....**
  - 4.4. Sport als Erholung, Ausgleich und Pause zum Alltag.....**
- 5. Zuhause ist, wo für die Seele gesorgt ist.....**
  - 5.1. Ist Sport ein Ort, wo für eine gesunde Seele gesorgt wird?.....**
  - 5.2. Jugendl. sind auf gemeinsames fühlen & erleben angewiesen.....**
    - 5.2.1. Wie erleben Jugendliche vorhandene Situationen?.....**
    - 5.2.2. Was erwartet die Bibel dazu von uns?.....**
    - 5.2.3. Wie kann das im Sport erfolgreich umgesetzt werden?.....**
  - 5.3. Jugendl. sind auf pos. Erlebnisse und Annahme angewiesen.....**
    - 5.3.1. Wie erleben Jugendliche vorhandene Situationen?.....**
    - 5.3.2. Was erwartet die Bibel dazu von uns?.....**
    - 5.3.3. Wie kann das im Sport erfolgreich umgesetzt werden?.....**
  - 5.4. Jugendliche brauchen Gemeinschaft und Bezugspersonen.....**
    - 5.4.1. Wie erleben Jugendliche vorhandene Situationen?.....**
    - 5.4.2. Was erwartet die Bibel dazu von uns?.....**
    - 5.4.3. Wie kann das im Sport erfolgreich umgesetzt werden?.....**

[5.4. Jugendl. wollen ein eigenständiges Gegenüber sein.....](#)  
[5.4.1. Wie erleben Jugendliche vorhandene Situationen?.....](#)  
[5.4.2. Was erwartet die Bibel dazu von uns?.....](#)  
[5.4.3. Wie kann das im Sport erfolgreich umgesetzt werden?.....](#)  
[5.5. Ja, Sport ist Sorge für die Seele.....](#)  
[6. Schlusswort.....](#)  
[7. Anhang.....](#)  
[7.1. Literatur.....](#)  
[7.1.1. verwendeten Internetseiten und E-Mails.....](#)  
[8. Selbstständigkeitserklärung.....](#)

## **1. Einleitung**

Ich möchte in dieser Arbeit darauf eingehen, welche Bedürfnisse bei Jugendlichen vorhanden sind, was Jugendliche benötigen, um sich irgendwo richtig wohl und zuhause zu fühlen. In erster Linie soll es darum gehen, welche Chancen Sport bei der Stillung dieser Bedürfnisse hat. Leider hat die Kirche viele Jahre ihre Hauptaufgabe darin gesehen, Menschen intellektuell anzusprechen und sich oft ganz besonders der Bildung hingeeben. Aber nicht nur dies macht es schwer, eine sportmissionarische Arbeit in unseren Gemeinden einzuführen, sondern auch die Tatsache, dass Kirche oft einen sehr kritischen Blick auf Sport hat bzw. ihn in der Vergangenheit sehr oft hatte.

## **2. Christ sein und Sport, geht das überhaupt?**

Deswegen ist es mir hier besonders wichtig, mich ausführlich mit der Frage zu beschäftigen, ob es überhaupt vereinbar ist, Christ zu sein und Sport zu treiben.

### **2.1. Kommt Sport denn überhaupt in der Bibel vor?**

Wie ich gerade erklärt habe, ist es mir wichtig, mir im Rahmen dieser Arbeit die Frage zu stellen, ob Christ sein und Sport treiben miteinander vereinbar ist. Dazu ist es wichtig zu klären, ob Sport in der Bibel überhaupt vorkommt und welche Bedeutung ihm zukommt.

#### **2.1.1. Sportliche Symbole**

Das Erste, was mir bei dieser Suche aufgefallen ist, ist die Tatsache, dass Paulus viele Symbole aus dem sportlichen Bereich aufgreift und mit ihnen das Evangelium und/ oder das Leben eines Christen erklärt. Als erstes Symbol möchte ich hier den **Siegeskranz** nennen. Das Symbol, das für den Sieg steht, welches ein Sieger erhält, wenn man ihn ehrt, wird von Paulus mehrmals erwähnt. Er erzählt

vom Siegespreis und Siegeskranz in 1. Kor 9<sub>24-25</sub> und von der Siegeskrone in 2. Tim 2<sub>5</sub>. Er beschreibt, dass sie das begehrte Ziel sind, wofür sich der Sportler abrackert. Damit sind wir auch schon beim nächstem sportlichen Symbol auf das Paulus eingeht, nämlich das **Ziel**. In Phil. 3<sub>13b+14</sub> beschreibt Paulus für einen Sportler leicht verständlich, was wichtig ist, um ans Ziel zu kommen. Er beschreibt, dass man nicht nach hinten sehen darf und immer nach vorne sehen muss. Man darf das Ziel nicht aus den Augen verlieren. Jeder Sportler weiß genau, dass man sich im sportlichen Wettkampf nicht ablenken lassen darf und der Sieg in Gefahr steht, wenn man nicht ganz bei der Sache ist. Somit sind wir auch schon bei meinem letzten sportlichem Symbol, dem **Sieg**. Paulus beschreibt in 1. Kor 9<sub>24</sub>, wie sich alle abmühen müssen, aber nur einer Sieger wird. Man kann also sagen, dass Paulus auf die wichtigsten Symbole des Sportes zugreift, um das Wort Gottes zu verkündigen. Aber er greift nicht nur auf entscheidende Symbole aus dem Sport, sondern auch noch auf verschiedenste sportliche Aktivitäten zurück.

### **2.1.2. Sportliche Aktivitäten in der Bibel**

So erzählt Paulus zum Beispiel in 1. Kor. 9<sub>24-27</sub> und in Hebr. 12<sub>1</sub> vom **Laufen**, einem sportlichem Wettlauf. Er beschreibt wie die Läufer in der Kampfbahn (Stadion) laufen um den Sieg zu erlangen. Außerdem geht er auf das Leben der Läufer ein. Er erklärt, dass die Läufer sich auf diese Wettkämpfe vorbereiten und dass ihnen diese Vorbereitung mühen kostet, weil sie z.B. auf verschiedenste Dinge verzichten und Strapazen auf sich nehmen, um beim Wettkampf zu siegen. Paulus zeigt in 2. Tim. 4<sub>7</sub>, dass der sportlicher Lebensstil eines Läufers auch Vorbild für einen christlichen Lebensstil sein kann. Was für mich (als jemand, der gerne Kampfsport betreibt) allerdings noch viel spannender ist, ist die Tatsache, dass Paulus auch **Kampfsport** als Beispiel nutzt. Davon redet Paulus in 1. Kor. 9<sub>24</sub>. Viele Kommentatoren sagen, dass es sich hierbei um einen Ringkampf handelt. Ich selber finde allerdings, dass es die Beschreibung nicht zwangsläufig verlangt, dass man auf Ringkampf schließt. Denn Paulus beschreibt ein wildes in die Luft Schlagen der Fäuste. Im Ringkampf wie wir ihn heute kennen, geht es allerdings um Griffe und damit angesetzte Würfe. Schlagtechniken kommen dabei

nicht vor. Es ist also durchaus zu überlegen, ob es sich hier nicht viel eher um einen Faustkampf handelt oder zumindest um einen Ringkampf, der nicht nach den uns heute geläufigen Regeln gekämpft wurde<sup>1</sup>. Aber egal was es genau war, es ist auch hier klar zu sagen, dass ein Kämpfer, der ziellos schlägt oder greift, nicht die Chance hat, den anderen zu besiegen. Er gibt dem Gegner sogar durch sein Verhalten gute Angriffsmöglichkeiten, weil der Gegner ja eigentlich freie Bahn hat. Man kann einen Kampf nur so gewinnen, wie es Paulus beschreibt: Man muss seine Techniken gezielt anbringen um somit den Gegner auf Abstand zu halten und ihn zu schwächen. Als letztes Beispiel, welches ich hier nennen möchte, erwähnt die Bibel sogar **Fitness/ Krafttraining**. Das wird, wenn man Hebr. 12<sub>12</sub> liest, als Voraussetzung für sichere und feste Schritte genannt, das meint Paulus wenn er von Kräftigen redet. Für einen sicheren und zielstrebigem Schritt muss man fit sein. Paulus geht sogar in Hebr. 12<sub>11</sub> darauf ein, dass diese Art der körperlichen Betätigung (Züchtigung) nicht unbedingt Spaß macht, allerdings einen großen Erfolg hat.

### **2.1.3. Zusammenfassung: Paulus und der Sport**

Man kann nicht behaupten, dass Paulus dem Sport nicht im Geringsten feindlich gegenüberstand. Man kann bei Paulus vielmehr das Gefühl bekommen, dass der Lebensstil eines Sportlers und die Art und Weise, wie er Dinge angeht, für einen Christen ideal sind. Bei dem, was Paulus über den Sport sagt, hat man das Gefühl, dass er weiß, wovon er redet und dass er sich auch in die Denkwelt eines Sportlers hineinversetzen kann. Er nutzt sportliche Bilder und erklärt mit ihrer Hilfe das Streben und Handeln eines Christen und weist somit über den Sport hinaus. Sport kann und darf also nicht das Einzige bleiben, das unser Leben erfüllt und ausfüllt.

### **2.1.4. Andere biblische Aspekte, die für Sport sprechen**

Aber es gibt noch andere biblische Aspekte, die für Sport sprechen, auch wenn der Sport bei ihnen nicht direkt erwähnt wird. Auf diese Aspekte will ich nun eingehen.

---

<sup>1</sup> Das antike Griechenland dieser Zeit kannte neben Ringen auch Boxen und Pankration als Wettkampf. Ringen und Boxen sind ja noch heute geläufige Sportarten. Pankration ist hingegen eher unbekannt. Es ist ein Kampfsport der Techniken aus dem Boxen und Ringen enthält (also Schlag-, Wurf- und Hebeltechniken sowie Bodenkampf), aber darüber hinaus auch noch Abwehrtechniken (Blöcke), Fußtritte und andere Angriffstechniken und Stellungen, die uns sehr an das heutige Karate erinnern. Wahrscheinlich kann man Pankration am ehesten mit dem uns heute bekannten Kampfsportarten Vale-Tudo, Jiu-Jitsu und Mix Marcial Arts vergleichen. Ich denke das es sich bei dem von Paulus beschriebenen Kampf eher um einen Box- oder Pankrationskampf handelte.

#### **2.1.4.1. Umgang mit dem Leib/ Wert des Leibes**

##### **2.1.4.1.1. Menschlicher Leib (Körper) ist Jesu Eigentum**

Unsere Leiber sind Glieder von Jesus, so lesen wir es im 1. Kor. 6<sub>15</sub>. Mir ist wichtig festzustellen, dass hier von unserem Körper und nicht von unserer Seele oder unserem Geist die Rede ist. Ich denke, dass dies gewollt ist, um einer Leibfeindlichkeit vorzubeugen und darauf hinzuweisen, dass es beim christlichen Glauben nicht nur um intellektuelle und spirituelle Dinge geht. Für mich heißt es, dass uns unser Körper nicht alleine gehört - der Körper als etwas, was wir mit Jesus teilen, der Körper als ein Geschenk von Gott an uns. Was bedeutet das für unseren Umgang damit? Wenn man den Besitzer oder den, der einem etwas geschenkt hat, nicht verärgern will, dann muss man sich um das, was man bekommen hat, kümmern. Man muss es pflegen und seinen Wert erhalten. Nur so wird der geachtet, von dem man es bekommen hat.

##### **2.1.4.1.2. Der Leib ist der Tempel des heiligen Geistes**

Aber unser Leib wird auch als Wohnort des heiligen Geistes beschrieben, so lesen wir es im 1. Kor 6<sub>19</sub>. Auch hier wird wieder ganz klar vom Leib geredet. Scheinbar wollte man dem damaligen typisch griechischen Denken, dass der Leib nur eine unwichtige Hülle der Seele ist, vorbeugen. Hier wird der Leib als etwas Entscheidendes und Wichtiges eingestuft. Er ist ein elementarer Bestandteil des menschlichen Lebens. Nun stellt sich allerdings eine Frage: Wenn der Leib Tempel des heiligen Geistes, also der Ort der besonderen Gegenwart Gottes ist, wie gehe ich dann mit ihm um? Man hält ihn in Ordnung und schützt ihn vor größtmöglichen Gefahren.

##### **2.1.4.1.3. Der Leib soll gesund werden**

Auch Gesundheit wird in der Bibel als ein besonderer Wert vermittelt. Für Gesundheit wird in der Bibel immer wieder gebetet, ich denke hier nur an die Heilungswunder von Jesus, aber auch an Paulus, der wegen seiner Krankheit mehrmals zu Gott betete. Aber Gesundheit ist etwas, wofür man aus biblischer Sicht nicht nur betet, sondern etwas, wofür man auch etwas tun kann. In Hebr. 12<sub>13</sub> wird ein Zusammenhang zwischen körperlicher Betätigung und Gesundheit

hergestellt. Man muss sich bewegen um gesund zu werden, heißt es dort. Die Bibel sagt also, dass wir etwas für unsere Gesundheit tun können. Das spricht gegen einen ungesunden Lebensstil. Dabei ist es egal, ob man seinen Körper kaputt macht, indem man sich einfach gehen lässt und gar nichts dafür tut oder ob man ihn durch übermäßig viel Sport zerschrotet.

#### **2.1.4.1.4. Den Schöpfer und seine Werke ehren**

Ich hoffe, dass ich mit meinen Beispielen zeigen konnte, dass die Bibel nichts gegen Sport hat. Man kann also abschließend sagen, dass ein vernünftiger Umgang mit Sport nicht gegen das biblische Wort steht und darüber hinaus den Schöpfer und sein geschaffenes Werk ehrt. Genau das wird auch im 1. Kor 6<sub>20</sub> eingefordert. Aber nicht nur diese Punkte sprechen für die Nutzung sportmissionarischer Arbeit, sondern auch die Tatsache, dass durch Sport biblische Werte spielend vermittelt werden, worauf ich nun eingehen werde.

#### **2.1.4.2. Bibl. Werte, die durch Sport spielerisch vermittelt werden**

Im Sport kann man **gehorsam** anderen gegenüber spielerisch lernen, z.B. gegenüber dem Trainer, dem Teamleiter und anderen Teammitgliedern. Gehorsam ist aber nicht nur ein Wert im sportlichen Bereich, auch die Bibel redet davon. So wird im 2. Kor. 2<sub>9</sub> gefragt, ob die Gemeinde auch gehorsam war. Man lernt im Sport **Ordnung** kennen. Ordnung ist im Sport sehr wichtig, weil sie verschiedene Abläufe vereinfacht und allen Beteiligten ein Gefühl von Sicherheit gibt, weil jeder weiß, dass er sich auf den anderen verlassen kann. Ordnung nimmt Unsicherheit. In Kol. 2<sub>5</sub> freut sich der Apostel über die Ordnung, die in der Gemeinde herrscht. Im Sport kann man auch lernen, wie man sich gegenseitig **helfen** kann und sich auch helfen lässt. Keiner spielt in einem Team alleine. Nur wenn sich alle gegenseitig helfen und unterstützen, hat das Team eine Chance zu gewinnen oder ein Spiel zu genießen und daran Freude zu haben. Man lernt also sich gegenseitig zu helfen und zwar bei jedem Training und Spiel. Eine Mannschaft ist darauf angewiesen, dass der andere mit seinen Fähigkeiten und Schwächen wahrgenommen wird. Nur so ist es möglich, die Schwächen des Einen mit den Stärken des Anderen auszugleichen und auch umgekehrt. Der Gedanke des

## Chancen des Sports bei der Beheimatung von Jugendlichen in der christlichen Gemeinde

Helfens begegnet uns im Gleichnis vom barmherzigen Samariter in Lk. 10

25-37. Hier scheint Jesus klar zu sagen, dass es zum christlichem Leben dazugehört, die Hilflosigkeit des anderen zu sehen und ihm dann auch hilfreich unter die Arme zu greifen. Aber im Sport und in der Bibel gibt es auch eine andere Seite der Hilfe. Man muss Hilfe auch annehmen können, weil ja sonst die zu leistende Hilfe nicht eingebracht werden kann. Die Bibel lehrt uns, dass die größte Hilfe, die man annehmen kann, von Gott kommt. So sagt die Bibel unter anderem von David, einem der großen Glaubensvorbilder in der Bibel, dass Gott mit seiner Hilfe bei ihm war, egal wo er war (2. Sam. 8 6). Im Sport muss man in der Lage sein, seine eigenen Triebe und Emotionen im Griff zu haben und sie, wenn es sein muss, zurückzustellen. Im Sport kann man **sich nicht in den Vordergrund stellen**, sondern muss sich vielmehr in den Dienst der Sache stellen. Es geht nicht um mich als Mittelpunkt, sondern um die Sache und das Ziel. Das heißt also, ich muss mich auch mal in gewissen Punkten überwinden und meine Bedürfnisse hinten anstellen. So beschreibt es Paulus auch in 1. Kor. 9 27. Im Sport ist es wichtig, die Leistung und Kompetenz des anderen zu achten. Auch die Bibel redet von Achtung Gott gegenüber, der vom Himmel her zu uns redet (Hebr. 12 25). Im Sport ist man auf **Geduld** angewiesen, Geduld mit anderen, die etwas noch nicht so gut können oder gerade erst neu dazugekommen sind; aber auch Geduld mit sich selbst, wenn man irgendetwas nicht auf Anhieb kann und lange und sehr intensiv dafür üben muss. In Kol. 1 11 wird uns klargemacht, dass Geduld auch in der Bibel eine wichtige Bedeutung hat. Den Hörern wird nämlich an dieser Stelle Geduld und Ausdauer gewünscht. Durch Sport lernt man **Gerechtigkeit** kennen. Im Sport lernt man sich anderen gegenüber fair zu verhalten. Unsportliches Verhalten wird sogar bestraft durch Strafzeiten oder Punktabzug. Außerdem wird das Spiel von einem unparteiischem Schiedsrichter betreut, der dafür zuständig ist, dass gerecht gespielt wird. Man kann also sagen, dass im Sport alles mögliche getan wird, um für Gerechtigkeit zu sorgen. Auch ein Wert der uns in der Bibel begegnet, z.B. werden wir in Mt. 5 6 dazu aufgefordert, gerecht zu handeln und uns nach Gerechtigkeit sehnen. Als letzten Punkt in dieser Aufzählung möchte ich noch das **Vertrauen** nennen. Da man in einem sportlichen Spiel nicht alles alleine machen kann, muss man seinen Mitspielern vertrauen und ihnen auch etwas zutrauen. Auch Vertrauen

begegnet uns in der Bibel. Vertrauen auf Gott ist eine entscheidende Sache für jeden Christen, ein Beispiel dafür finden wir z.B. in Jes. 12<sub>2</sub>.

### **2.1.4.3. Gemeinschaft im Sport und Evangelium**

#### **2.1.4.3.1. Gemeinschaft, eine Grundlage die verbindet**

Wie wir schon bei den eben beschriebenen Werten, die durch Sport spielerisch vermittelt werden, gesehen haben, sind Dinge wie Gemeinschaft, Zusammengehörigkeit und Zusammenhalt entscheidende Grundvoraussetzung für das Gelingen eines Spiels. Deswegen hat Gemeinschaft einen sehr hohen Stellenwert im Sport. Jeder wird gebraucht. Der Abwehrspieler einer Fußballmannschaft kann nicht einfach zum Stürmer gehen und sagen: „Hau ab, wir brauchen hier keine Stürmer.“ Selbst wenn man für alle anderen Positionen super Spieler hätte, wäre die Mannschaft nicht mehr in der Lage, vernünftig Tore zu schießen. Aber was ist das für eine Fußballmannschaft die nicht mehr ordentlich Tore schießen kann. Mit sinkender Torzahl werden alle immer demotivierter und die Mannschaft bekommt immer mehr Probleme. Genau dasselbe sagt die Bibel über die Gemeinde. In 1. Kor. 12<sub>12-31</sub> wird ein ähnlicher Vergleich gemacht. Dort wird die Gemeinde mit einem menschlichen Körper verglichen, der aus verschiedenen Teilen besteht und es wird gesagt, es darf kein Teil davon fehlen. In der Gemeinde und im Sport kommt es also auf jeden Einzelnen an.

#### **2.1.4.3.2. Das Wort kommt in gewohnte Gemeinschaft**

Wenn ich die Bibel lese, stelle ich auch immer wieder fest, dass das Wort Gottes in die gewohnte Umgebung der Menschen hineinkommt. Bei der Berufung des Jüngers Matthäus ist es auch so, in Mt.9<sub>9-13</sub>. Jesus begibt sich in die Gemeinschaft, die für Matthäus typisch ist, die er kennt und gewohnt ist. Jesus hat keine Angst vor dieser Art der Gemeinschaft. In Vers 13 sagt Jesus: Für diese Menschen bin ich doch gekommen. Wenn man das liest hat man das Gefühl, dass aus der Sicht Jesus die Begegnung mit Gott unmittelbar mit der für den Betreffenden typischen Gemeinschaftsform zusammenhängt. Wenn Jesus Matthäus beim gemeinsamen Essen begegnen konnte, warum soll ihm das dann nicht auch beim gemeinsamen Sporttreiben möglich sein? Auch Paulus schließt sich diesem Handeln von Jesus an. So können wir in 1. Kor. 9<sub>22</sub> erkennen, dass Paulus die kulturellen

## Chancen des Sports bei der Beheimatung von Jugendlichen in der christlichen Gemeinde

Unterschiede nie aufgehalten haben, wenn es um die Verkündigung von Gottes Wort ging. Das meint er, wenn er davon redet, dass er allen alles geworden ist. Er hat sich also in ihre Kultur eingefügt, um ihnen das Evangelium nahe zu bringen. Nachdem er das gesagt hat, kommen gleich seine Sportbeispiele. Er stellt die Tatsache, dass er allen alles geworden ist, also nicht in luftleeren Raum. Vielmehr zeigt er gleich, wie das, was er gesagt hat, praktisch umgesetzt wird, indem er an die Sprache und Beispiele der Sportler anknüpft. Das bedeutet aber auch, dass er sich zuvor mit dieser Szene auseinandergesetzt haben muss und sich auf sie eingelassen hat.

### **2.1.5. Auswertung dieser Reise durch die Bibel**

Ich denke, dass ich nachweisen konnte, dass die Bibel nichts gegen Sport hat. Paulus selbst nutzt sportliche Beispiele als Möglichkeit um vom Evangelium zu erzählen. Für mich heißt das, dass Gemeinden, die im sportmissionarischen Bereich tätig sind, diese Verkündigungsarbeit, wie wir sie von Paulus kennen, weiterführen. Aber auch die immer wieder auftretende Meinung, dass, wer Christ wird, ‚mit Sport aufhören muss‘, ist durch die Argumentation von Paulus vollkommen außer Kraft gesetzt. Das ist das, was wir auf unserer Reise durch die Bibel entdeckt haben und dies ist auch ernst zu nehmen und umzusetzen. Auch wenn Sport oftmals einen Stellenwert einnimmt, der nicht ihm, sondern alleine Gott zusteht. Ich habe dieses ‚auch wenn‘ ganz bewusst so formuliert, weil ich denke, dass wir einen großen Denkfehler machen, wenn wir uns in unser christliches Ghetto zurückziehen und denken, hier droht uns keine Gefahr. Das Problem ist hier nämlich nicht der Sport, sondern das fehlerhafte Verhalten des Menschen, was egal wo, immer gegen Gott rebelliert. Wenn wir die Bibel lesen, merken wir, dass Jesus den Leuten, die sich in ihr jüdisch religiöses Getto zurückgezogen<sup>2</sup> hatten, immer wieder vorwarf, dass sie das Gesetz an die Stelle von Gott stellten. Der Rückzug aus allen Gefahren funktioniert also nicht. Es bleibt uns also nur, dass wir uns unser menschliches Rebellieren gegen Gott immer wieder bewusst machen und dies von Gott aufdecken lassen. Wir sind darauf angewiesen uns immer wieder Gott zuzuwenden. Allerdings sehe ich diese Gefahr in der sportmissionarischen Arbeit gar nicht so sehr, weil sie ja gerade Jesus in den Vordergrund stellen möchte. Da diese Arbeit außerdem in der Lage ist, auf

<sup>2</sup> gemeint sind hier die Pharisäer und Sadduzäer, mit denen Jesus immer wieder Konflikte hatte.

spielerische Art und Weise biblische Werte zu vermitteln, kann diese Arbeit für das evangelistische Anliegen vieler Gemeinden ein entscheidender Bestandteil sein.

## **2.2. Sportförderndes Handeln von Christen**

### **2.2.1. Der CVJM in Springfield (USA) als Spiele-Erfinder**

Das Sport ein wichtiger Bestandteil von christlicher Arbeit sein kann, haben viele Christen gewusst und dies auch gelebt. Ganz besondere Pionierarbeit in diesem Bereich leistete dabei der CVJM<sup>3</sup> in den USA, genauer gesagt in Springfield. Hier hatte der CVJM eine Sportschule, die aufgrund ihrer Arbeit Entscheidendes für den Sport geleistet hat. Dort musste sich der Lehrer James Naismith im Jahr 1891 die Frage stellen, wie er seine 18 Schüler im Winter sportlich beschäftigen konnte. Das war eine entscheidende Frage für ein Land, in dem es eigentlich nur Freiluftspiele wie Rugby, American Football und Baseball gab. Es gab wohl Versuche, diese Spiele in die Halle zu verlegen, aber die sind nicht wirklich glücklich verlaufen. Also musste sozusagen eine Hallensportart her. Bei seiner Entwicklung des neuen Spieles für die Halle war es ihm außerdem wichtig, dass das Spiel Körperkontakt ausschließt. So entstand im Jahre **1891** eine neue Ballsportart, die wir heute als **Basketball** kennen. Nur 5 Jahre später wurde W.C. Morgen, Lehrer an der gleichen Schule, ebenfalls damit beauftragt, ein Spiel für die Winterzeit zu entwickeln. Dieses Spiel sollte allerdings nicht nur für die Winterzeit, sondern auch für eine bevorstehende Konferenz entwickelt werden. Er kam diesem Auftrag nach und so entstand im Jahre **1896** das Spiel, welches wir heute als **Volleyball** kennen. Diese Spiel wurde bei der Konferenz sehr gut angenommen und verbreitete sich sehr schnell. Auch an der Verbreitung dieser beiden Spiele hat der CVJM entscheidend mitgearbeitet. Wichtig ist festzuhalten, dass diese Spiele anfangs kein Ersatz für Sportarten wie Rugby und American Football sein sollten. Sie sollten die Möglichkeit bieten, sich auch im Winter fit zu halten und zu spielen. Aber dennoch sollten sie dem Körper trotz sportlicher Betätigung die Möglichkeit geben, sich von den rauen, körperangreifenden Spielen des Sommers zu erholen.

### **2.2.2. Christl. Einsatz für Sport im deutschsprachigem Raum**

<sup>3</sup> CVJM = Christlicher Verein Junger Menschen

## Chancen des Sports bei der Beheimatung von Jugendlichen in der christlichen Gemeinde

Aber auch im deutschsprachigen Raum ist immer wieder ein gutes Verhältnis zwischen Christen und Sport zu erkennen gewesen. Selbst die Reformatoren standen Sport nicht ablehnend gegenüber. So haben Luther und Zwingli sich z.B. positiv zum Ringen geäußert, weil dadurch der Körper Geschicklichkeit erhält. Weiterhin hielt Luther Sport wie Fechten, Ringen und Springen für einen guten Ausgleich zum geistlichen Alltag, der außerdem gut für die Fertigkeiten der einzelnen Körperteile ist. Durch diese Aussagen wird Luther sogar als jemand angesehen, der die Leibesübungen (den Sport) gefördert hat. Zwingli geht noch einen Schritt weiter, indem er fordert, dass Sportarten wie Steinstoßen, Fechten, Springen, Laufen und Ringen Bestandteil der Erziehung sein sollen. Auch Johann Chr. Friedrich GutsMuths, der in Halle Theologie studierte, brachte entscheidende Impulse für den Sport. Er gilt als einer der Erfinder des Turnens und veröffentlichte 1793 das erste Lehrbuch des Turnens mit dem Namen 'Die Gymnastik für die Jugend'. Außerdem veröffentlichte er 1796 noch eine Schrift mit dem Namen 'Spiele zur Übung und Erholung des Körpers und Geistes', hierbei handelt es sich um ein Buch, in dem man die erste deutschsprachige pädagogische Sammlung von Spielen findet, dabei geht es vor allem um sportliche Spiele, unter anderem ist hier die erste Beschreibung von Baseball zu finden. Aber auch die Herrnhuter Brüdergemeine hat Entscheidendes für den Sport in Deutschland getan. So entstand an ihrer Schule in Nieski erst eine Rodelbahn, 1841 folgte dann ein Sportplatz und 1861 weihten sie die erste Schulsporthalle auf deutschem Boden ein. So gehört auch diese christliche Schule zu denen, die entscheidend an der Verbreitung des Sportes in Deutschland beteiligt waren. Aber auch in Deutschland war der CVJM im Bereich der sportmissionarischen Arbeit aktiv. Allerdings schien es hier Startschwierigkeiten zu geben. So gab es Jünglingsverbände und Turnergemeinschaften, die sich 1921 zur Eichkreuzarbeit zusammenschlossen. Unter diesem Dach gelang es, sich mit dem Thema Sport theologisch auseinanderzusetzen und die Sportarbeit biblisch zu begründen. Dies war für die Ausbreitung der Sportarbeit in der Eichkreuzarbeit von entscheidender Bedeutung. Trotz der späteren Namensänderung in CVJM ist der Name Eichkreuzarbeit erhalten geblieben. Unter diesem Namen wird bis auf den heutigen Tag die sportmissionarische Arbeit des CVJM weitergeführt. Neben der Eichkreuzarbeit des CVJM haben sich seitdem mehrere Vereinigungen gegründet,

Chancen des Sports bei der Beheimatung von Jugendlichen in der christlichen Gemeinde
---

denen es ein Herzensanliegen ist, über den Sport Menschen für Jesus zu gewinnen. Ich möchte hier nur kurz auf ‚Athleten in Action‘, die ‚Vereinigung christlicher Kampfsportler‘ und ‚Sportler ruft Sportler‘ hinweisen. Das Letzte, worauf ich unter diesem Punkt eingehen möchte, ist ein Kampfsportsystem für Menschen mit Behinderungen. Kae-In-Sog-In heißt es und wurde 1995 von Horst Kohl entwickelt der ebenfalls Christ ist. Das Ziel dieser Arbeit geht weit über die Selbstverteidigung hinaus. Es soll Menschen mit Behinderungen die Möglichkeit geben neue Kontakte aufzubauen, etwas für ihre Fitness zu tun und ihr Selbstvertrauen stärken.

### **2.3. Christsein und Sport, das geht (kl. Zusammenfassung)**

Sport und Christsein, das geht also. Wir haben gesehen, dass die Bibel kein Problem mit Sport hat, wenn dieser nicht die Stelle einnimmt, die nur Gott zusteht und wir haben gesehen, wie viele Christen dies bereits erkannt und es auch gelebt haben.

### **3. Brauchen Jugendliche denn wirklich ein Zuhause?**

Sicherlich muss man sich im Zusammenhang einer solchen Arbeit auch die Frage stellen, ob es überhaupt notwendig ist, einen Ort zu schaffen, an dem sich Jugendliche zuhause fühlen können. Diese Frage ist berechtigt, da man ja davon ausgehen muss, dass zu jedem Jugendlichen auch eine Familie gehört. Allerdings ist festzustellen, dass seit 2000 immer mehr die Freunde, die Clique und der Bekanntenkreis in den Mittelpunkt des jugendlichen Lebens tritt. Das wird auch von der Statistik gestützt, wenn man sich bewusst macht das 65% der Jugendlichen sich mindestens 3 mal in der Woche mit Freunden treffen und 86,6% mindestens einmal in der Woche zum Sport gehen. Wenn man nun noch die Zeiten einrechnet, die die Jugendlichen in der Schule verbringen, sind sie wesentlich häufiger dem Einfluss anderer Jugendlicher ausgeliefert als dem Einfluss ihrer Familie. Man könnte fast sagen, dass der Jugendliche zuhause nicht zuhause ist, sondern er ist zuhause, wenn er nicht zuhause ist. Das ist die eine Seite, aber die ist ja nicht unbedingt dramatisch. Allerdings hat das Zuhause Einfluss auf das Handeln des Einzelnen und das wird in diesen Gruppen nicht immer wirklich positiv gefördert. Auch ist davon auszugehen, dass es viele Jugendliche gibt, die auf der Suche nach Annahme sind, und wenn sie diese nicht

finden, kann das schon einmal ein Problem für die Gesellschaft werden.

### **3.1. Alleingelassene Jugendliche als Problem der Gesellschaft**

Und so schrecken uns Nachrichten von jugendlichen Gewalttätern immer wieder auf - wie z.B. die von dem 18 jährigen Bastian B., der erst vor kurzem seine ehemalige Schule bis unter die Zähne bewaffnet gestürmt hat. Diesen Amoklauf überlebten 27 Menschen und auch Bastian B. nicht. Da ist es kaum verwunderlich, wenn sich ältere Menschen fragen, was denn mit der Jugend los ist. Viele geben Medien wie Fernsehen und Computerspielen die Schuld für solche Gewalttaten. Darauf werde ich im Rahmen meiner Arbeit nicht näher eingehen. Allerdings denke ich, dass Medien ein solches Verhalten nicht selbst auslösen bzw. verursachen können. Allerdings denke ich, dass sie ein bereits vorhandenes Verhaltensmuster fördern können. Jugendliche leben in einer Welt, in der ihnen immer wieder gezeigt wird, dass man sich darstellen muss. Man muss herausragen und Ansehen haben. Es ist gut, wenn man besser, stärker, schöner oder erfolgreicher ist als andere. Jugendliche müssen sich profilieren, nur können sie oftmals die Folgen ihres Strebens nach Anerkennung nicht so einschätzen wie Erwachsene. Gerade weil sie in einem Alter sind, wo sie anfangen müssen ihre eigenen Wege zu gehen und sich eine eigene Identität aufzubauen, ist ihr Streben nach Anerkennung für sie so wichtig. Sie sind nicht mehr Kind von irgendjemanden, sondern sie sind auf dem Weg zum jungen Erwachsenen. Deswegen ist Anerkennung gerade in dieser Phase so wichtig. Aber die bekommen sie oft nicht. Oft kommt es dann aufgrund dieser Identitätsfindung zu Auseinandersetzungen zwischen Jugendlichen und Eltern. Und plötzlich ist sie wieder da, die Wertediskussion. Viele sagen, die Jugendlichen verhalten sich so, weil sie keine Werte, kein Benehmen und keinen Anstand haben. Sie meinen, damit die Lösung des Problems gefunden zu haben. Wir brauchen wieder Werte um dem entgegenzuwirken. Ich halte es für schwierig, weil ich denke, Werte brauchen die Einsicht von dem, der sie einhalten soll. Aber wenn man diese Werte befolgt ohne ihre Notwendigkeit einzusehen, dann kommt es irgendwann zum Supergau. Man hat sich nicht die Mühe gemacht, den Jugendlichen zu verstehen, man hat nur auf die Situation reagiert. Warum das schwierig ist, werde ich im

nächsten Punkt näher ausführen. Unser Reagieren auf die Situation hat zur Folge, dass wir die Situation und nicht den Jugendlichen in den Vordergrund stellen. So ist es kaum verwunderlich, dass sich Jugendliche oft nicht angenommen fühlen und sich als entfremdet und abgetrennt von der Gesellschaft sehen.

### **3.2. Zwei parallele Welten prallen aufeinander**

Irgendwann ist es also so weit, dass sich die Jugendlichen abgrenzen und ihre eigen Identität aufbauen wollen, im Regelfall, wenn sie in die Pubertät kommen. Dadurch entsteht Stück für Stück eine Distanz, die sowohl das Zusammenleben mit der Familie/ den Erwachsenen als auch die Gefühle zu ihnen verändert. Das ist dann die allseits bekannte Kluft zwischen Alt und Jung, die nicht selten zu Sätzen wie ‚nein die Jugend von heute‘ führt. Ich denke, dass die Erwachsenen oft nicht mit den damit verbundenen Veränderungen klarkommen und darum auch oft falsch darauf reagieren. Wenn sich eine Beziehung ändert, und das tut sie in dem Alter dramatisch, dann muss sich auch der Umgang miteinander ändern. Ich glaube, dass viele Eltern mit dem schnellen Beziehungswechsel und dem damit verbundenem Umgangswechsel überfordert sind. Wenn ein Jugendlicher anfängt seine eigene Identität zu entwickeln, dann ändern sich bei ihm Ansichten, Prioritäten und Werte. Auf einmal hat er andere Vorstellungen vom Leben als seine Eltern und das führt nicht selten zum Streit. Die Eltern verstehen ihren Jugendlichen nicht mehr und sehen sich gezwungen auf sein Verhalten mit Regeln und ähnlichem zu reagieren. Aber der Jugendliche fühlt sich durch dieses Vorgehen erst recht nicht angenommen und dadurch wird die Kluft zwischen beiden immer größer. Regeln funktionieren halt nur in einer gesunden Beziehung zueinander und dadurch, dass ein Verständnis für die Regeln vorhanden ist. Also muss man eigentlich sagen, dass das Nichtbefolgen von Regeln ein Ausdruck kranker, geschädigter Beziehungen ist. Wenn eine Beziehung so geschädigt ist, dass man sich nur noch mit Regeln zu helfen weiß, ist also davon auszugehen, dass das Verhängen von Regeln der Beziehung nur noch mehr schadet. Den Jugendlichen drängt sich dann das Gefühl auf, die Regeln seien wichtiger als er. Das ist schon eine verzwickte Situation, zumal es doch die meisten Eltern nur gut meinen und ihre Jugendlichen durch diese Regeln vor Schlimmeren schützen wollen. Obwohl es gut von den Eltern gemeint war, fühlt es der Jugendliche oft ganz anders, nämlich als Zurückweisung.

Aber nicht nur das, Jugendliche und Erwachsene leben oft in total verschiedenen Sprachwelten. Sie nutzen zwar die gleichen Worte, meinen aber damit etwas ganz anderes. Auch wenn ich darauf nicht näher eingehe, möchte ich es doch anmerken, da es wichtig ist, dies zu erwähnen und sich dieser Tatsache bewusst zu sein. Denn auch diese Art von Missverständnissen führt zu dem Gefühl, nicht angenommen zu sein. Das Gefühl nicht angenommen zu sein aber führt zur Aggression. Wie so etwas abläuft, will ich mit dem nächsten Beispiel zeigen.

### **3.2.1. Ein Beispiel dazu, eine tote Wespe wird zum Problem**

Ich denke da an einen Jungen, den ich nun schon eine Weile kenne und ich denke, an seinem Beispiel lässt sich sehr gut zeigen, wie das mit dem nicht verstanden werden läuft. Eines Tages gab es wie aus dem Nichts plötzlich am Mittagstisch eine Schlägerei. Wütend ging Tom mit allem was er in der Hand hatte (also Messer und Gabel) aus einen anderen Jungen los. Wir bremsten ihn und ich setzte ihn mit einem anderen Mitarbeiter woanders hin, wo er erst einmal in Ruhe aufessen sollte. Wir hofften, dass er davon erst einmal wieder zur Ruhe kommen würde. Als er wieder friedlich zu sein schien, durfte er wieder zu den anderen. Aber kaum war Tom wieder da, war auch die Prügelei wieder da. Wir nahmen Tom noch einmal aus der Gruppe, damit er sich beruhigte, und als es so aussah, dass er sich beruhigt hatte, durfte er zurück zur Gruppe und alles ging von vorne los. Diese Situation wiederholte sich noch ein, zwei Male. Irgendwann nahm ich Tom und wir gingen zusammen an einen Ort, an dem wir ungestört reden konnten. Da saßen wir nun beide im Gras. Ich fragte ihn, was los war. Er sagte mir nur, ich solle ihn in Ruhe lassen, ihn versteht sowieso keiner. Darum hatte es aus seiner Sicht gar keinen Sinn, mir irgendetwas darüber zu erzählen. Ich versuchte ihn zu überzeugen, dass es ihm doch etwas bringen könnte mit mir darüber zu reden, aber er war nicht davon zu überzeugen. Ich musste ihm also zeigen, dass ich ihn verstehe, obwohl er mir nicht sagen wollte, worum es ging. Er sagte es mir nicht, weil es seine Grunderfahrung von zuhause, aus der Schule und nun auch bei uns war. Erwachsene verstehen mich nicht, war das, was er gefühlt hatte. Welch tiefe Not musste dieser Junge gehabt haben. Er saß da ohne Hoffnung auf Hilfe, das war seine Erfahrung. Er war allein. Es war nur gut, dass ich mich zuvor mit den anderen Mitarbeitern ausgetauscht hatte und somit wusste, worum es eigentlich

ging. Irgendjemand hatte eine Wespe totgeschlagen. Für uns war es vielleicht eine kleine, lästige Wespe, der wir keine Träne nachweinen. Für Tom hingegen war es ein Lebewesen, welches man nicht einfach so tötet, weil sie genauso ein Recht auf Leben hat wie wir. Für Tom war das ein Mord und jeder, der das banalisierte, und sagte, „ist doch nicht so schlimm, war doch nur eine Wespe“, der deckte diesen Mord, obwohl das gar nicht seine Absicht war. Meine Aufgabe war, Tom nun zu zeigen, dass ich genau das verstanden habe. Als jemand, der selbst viele Jahre Bienen hatte und außerdem für den Hornissenschutz unterwegs war, konnte ich schon verstehen, dass ihn das verletzt hat. Ich erzählte ihm davon und sagte, ich kann verstehen, wenn jemand so richtig sauer darüber ist. Aber er antwortete mir nur, dass ihm das nicht hilft, wenn ich das verstehe, solange die anderen es nicht verstehen. Ich fragte, ob er eine Möglichkeit sieht, es den anderen verständlich zu machen und er antwortete mir mit nein. Er war also weiterhin der Unverstandene. Ich nahm noch einmal einen Anlauf und fragte ihn, ob es uns vielleicht gemeinsam gelingt, den anderen das verständlich zu machen. Das könnte funktionieren, bekam ich zur Antwort. Wir taten es dann beim nächstem Mittagessen. Ich unterbreche diesen Bericht hier erst einmal um zu sehen, was eigentlich passiert war. Bevor alles anfing, sagte Tom: „Du bist ein Mörder, wenn du die Wespe totschißt, und das ist genau dasselbe, als wenn jemand kommen würde und dich zu Matsch schlagen würde.“ Alle haben diesen Satz gehört, aber keiner ist auf ihn eingegangen. Auch als es zur Prügelei kam, sind wir nicht auf diesen Satz eingegangen, sondern auf die Situation. Indem wir gesagt haben ‚du darfst das nicht‘ u.ä.. Wir waren viel zu sehr damit beschäftigt, die Ordnung wieder herzustellen und haben ihn dabei übersehen. Nur weil ich dann doch irgendwann seine Not wahrgenommen habe, konnten wir die Situation wieder entschärfen. Seit unserem Gespräch ist Tom nicht wieder aufgefallen. Wenn etwas schief ging, kam er zu mir um meinen Rat einzuholen oder mir davon zu berichten. Ich hatte sein Vertrauen und er wusste sich von mir angenommen und das führte zu einem problemlosen Umgang zwischen uns beiden, aber auch in Bezug auf den Rest der Gruppe.

### **3.3. Ein christlicher Umgang mit Jugendlichen**

Ich denke, an diesem Beispiel kann man sehr deutlich sehen, wie die Probleme

zwischen Jugendlichen und Erwachsenen sehr oft gestrickt sind. Außerdem ergibt sich aus den Betrachtungen dieses Kapitels sehr wohl die Notwendigkeit, Jugendlichen auch außerhalb ihrer Familie ein Zuhause zu bieten. Ich denke, dass gerade Christen gefragt sind, wenn es um Annahme geht, schließlich ist das unsere zentrale Botschaft. In Röm. 15<sup>7</sup> werden wir sogar dazu aufgefordert, den anderen anzunehmen, weil wir durch Jesus angenommen wurden. Außerdem sollten wir Gott beim Umgang mit Jugendlichen um Durchblick bitten. Denn die Bibel sagt uns, dass wir nur einen Teil sehen und oftmals ist das, was wir sehen nicht das entscheidende, so 1. Sam. 16<sup>7</sup>. Nachdem ich mich nun mit der Frage befasst habe, ob Christ sein und Sport überhaupt geht und ob es überhaupt notwendig ist, Jugendlichen ein Zuhause zu bieten, werde ich nun darauf eingehen, warum gerade Sport ein gutes Mittel ist, wenn es darum geht, Jugendliche zu erreichen.

#### **4. Warum gerade Sport?**

##### **4.1. Sport als Chance unterschiedliche Menschen anzusprechen**

Wir haben sehr viele Angebote in unseren Kirchen und viele Versuche unternommen, Menschen zu erreichen. Aber irgendwie werden unsere Angebote nicht so angenommen, wie wir es gerne hätten. Warum ist das so? Leute die sich mit dieser Frage auseinandergesetzt haben, haben herausgefunden das es unterschiedliche Menschtypen gibt die unterschiedlich angesprochen werden müssen. Außerdem haben sie herausgefunden, dass unsere Angebote für eine ganz bestimmte Zielgruppe sozusagen für einen Menschentyp ausgelegt sind. Unser Angebot besteht aus Gemeinschaft, Kultur, Tradition und tiefgründiger Themenarbeit. Dieses Angebot spricht nach dieser Analyse allerdings nur einen kleinen Teil der Bevölkerung an. Das sind ungefähr 17,5% und sie wurden in dieser Studie als Kappa benannt. Diese Leute sind für eine konservative und moralische Lebenseinstellung bekannt. Diese konservative, moralische Haltung kann allerdings schon zum Problem werden, wenn sie in einer Gesprächsrunde auf eine andere Gruppe treffen, die es ebenfalls liebt, tiefgründig zu debattieren. Ich meine hier Gamma und das sind ungefähr 12,6% der Bevölkerung. Sie sind dafür bekannt, dass sie sich den Normen der Gesellschaft kritisch entgegenstellen und neue progressive Wege gehen wollen. Hier ist auch schon das Problem zwischen Gamma und Kappa. Das Konservative von Kappa und das Progressive von

## Chancen des Sports bei der Beheimatung von Jugendlichen in der christlichen Gemeinde

Gamma passen im Regelfall nicht zusammen. In dieser ersten Aufzählung von Typen will ich hier noch Omega nennen, das sind 14,8% der Bevölkerung. Sie haben die Anforderungen unserer Leistungsgesellschaft nicht bewältigen können. Sie sind ohnmächtig, kraftlos und auf der Suche nach Anschluss. Sie haben deswegen sicherlich keinen Nerv für tiefgründige Gespräche. Für sie kann also der für Kappa so typische Gesprächskreis keine ernstzunehmende Einladung sein. Aber was verbindet nun diese 3 Typen miteinander? Aus meiner Sicht verbindet sie die Sehnsucht nach Gemeinschaft und Anschluss. Genau dieses Verbindungsglied kann durch den Sport entstehen. Denn Dinge wie gesellschaftlicher Anschluss<sup>4</sup>, sozialer Aufstieg<sup>5</sup>, das Knüpfen von Kontakten<sup>6</sup> und Geselligkeit<sup>7</sup> sind oft Motivation zum Sporttreiben. Nun gibt es allerdings auch Typen, die etwas anders gestrickt sind, als die eben Beschriebenen. Ihnen ist es wichtig, wie sie wahrgenommen werden. Sie haben im normalen Leben keinen Kontakt zu Kappa und Gamma. Sie werden von Kappa und Gamma als oberflächlich angesehen. Aber auch mit Omega haben sie keine Berührungspunkte, weil ihre Lebenskonzepte geradezu entgegengesetzt sind. Während Omega resigniert ist und sein Scheitern nach außen hin nicht verbirgt, sind sie dagegen darum bemüht, aus ihrem Leben das Beste zu machen, nicht aufzugeben und der Welt zu zeigen, dass sie gut drauf sind und ihnen nichts fehlt. Auch auf dieser Seite gibt es drei Typen. Da ist Alpha, eine Gruppe, die 16,7% der Bevölkerung ausmacht. Ihre Anerkennung gewinnen sie durch Auftreten, Autorität, Ausbildung und Arbeit. 21,6% der Bevölkerung sind Beta. Sie stehen für Bodenständigkeit, Ordnung, Zuverlässigkeit, sozusagen die Vorzeigebürger schlechthin. Zu guter Letzt kommt in dieser Kategorie Sigma mit 17% vor. Eine Bevölkerungsgruppe, die am wachsen ist. Anerkennung erhält man hier durch Sexappeal, körperlich optimales und anziehendes Aussehen, eben der klassische Sunnyboy. Auch wenn alle 3 Typen ihr Ansehen auf ganz unterschiedlich Weise erlangen, eint sie aus meiner Sicht die Tatsache, dass sie sich über Leistung definieren und so zu ihrer Anerkennung kommen. Sie werden durch Sport erreicht, weil diese Leistungsauffassung durchaus ein wichtiges Element im Sport ist. So sind Dinge

4 vor allem ein Motivation für Omega

5 vor allem ein Motivation für Omega

6 Motivation für Kappa, Gamma und Omega

7 Motivation für Kappa, Gamma und Omega

## Chancen des Sports bei der Beheimatung von Jugendlichen in der christlichen Gemeinde

wie Leistung als Prestige<sup>8</sup>, Aussehen<sup>9</sup>, Eitelkeit<sup>10</sup>, Leistung als Selbstbestätigung und sozialer Erfolg<sup>11</sup>, sowie Leistung als Präsentation<sup>12</sup>, entscheidende Motive Sport zu treiben. Aber wie schafft es nun der Sport, diese zwei großen Gruppen zu vereinen. Es gibt da noch eine andere Grundmotivation, die viele zum Sport treibt. Das Spiel selbst ist Motivation zum Sport und vereinendes Bindeglied zwischen all diesen Gruppen. Außerdem denke ich, dass man im Sport auch beide Typen braucht: die, die für die Gemeinschaft eines Teams sorgen genauso wie die, die für die Leistung eines Teams sorgen. Beide Seiten werden gebraucht und müssen sich im Sport ergänzen. Nur wenn beide Seiten sich ideal ergänzen, kann ein Team erfolgreich sein und Spaß am Sport haben. So werden durch Sport nicht nur alle angesprochen, sondern sie werden auch alle gebraucht und müssen sich einbringen. Man könnte also am Ende dieser Betrachtung sagen, dass Sport für uns eine Möglichkeit ist, das zu verwirklichen, was Paulus sagt, wenn er davon redet, dass er allen alles geworden ist, so in 1. Kor. 9<sup>22</sup>. Sport kann uns also die Möglichkeit bieten, von einem Angebot für wenige zu einem Angebot für viele zu kommen.

### **4.2. Sport als Chance, Menschen zu integrieren**

#### **4.2.1. Sport überschreitet soziale Grenzen**

Sport birgt eine besondere Faszination, die es ermöglicht, dass der Sport in den Vordergrund rückt und andere Dinge wie Herkunft, Bildung und Kultur dadurch zu Nebensächlichkeiten werden. Dadurch kommt es im Sport oft dazu, dass das gemeinsame um den Sieg Ringen und zusammen Schwitzen sogar auffällige Kinder und Jugendliche integrieren kann. Gerade hier können sie Dinge finden, die ihnen sonst aufgrund ihres Verhalten nicht begegnen, nämlich Annahme und Anerkennung.

#### **4.2.2. Sport integriert Verhaltensauffällige und Lernschwache**

Dadurch, dass Kirche in der Vergangenheit oft viel zu wenig Aufmerksamkeit auf den Sport gelegt hat, war das Arbeiten mit verhaltensauffälligen Kindern und

---

8 Motivation für Alpha

9 Motivation für Sigma

10 Motivation für Sigma

11 Motivation für Beta

12 Motivation für Alpha, Beta und Sigma

## Chancen des Sports bei der Beheimatung von Jugendlichen in der christlichen Gemeinde

Jugendlichen immer sehr schwer. Gerade sie sind ja immer deswegen aufgefallen, weil sie sich nicht konzentrieren, mit ihren Gedanken ständig woanders sind, viel Blödsinn machen und gerne rumstänkern. Beim Sport haben sie die Möglichkeit, diese überschüssige Energie, die wir oft so 'belebend' erleben, wie ich es gerade beschrieben habe, loszuwerden und abzubauen. Wenn sie sportlich richtig gefordert werden, treten diese Störungen nicht auf. Dadurch sind sie im Sport nicht Störenfried, sondern ein akzeptiertes Teammitglied. Aber nicht nur Jugendliche, die durch Stören auffallen, sondern auch Jugendliche mit schwachen Leistungen in der Schule bekommen beim Sport die Chance, positive Erfahrungen zu machen, die ihnen sonst nicht begegnen. Sie machen oft die Erfahrung, dass sie viele Sachen einfach nicht so packen, wie es notwendig wäre. Aber nur weil sie intellektuell nicht so gut sind wie andere oder einfach nicht genauso gute Hilfe bei ihren Hausaufgaben erhalten wie andere, heißt es noch lange nicht, dass sie auf ganzer Linie Versager sind. Im Sport können sie erfahren, dass auch sie Dinge gut können und dass sie auch, wenn sie nicht so gut rechnen und schreiben können, ein wichtiger Bestandteil des Teams sind.

### **4.2.3. Soziale Integration durch sportlich Maßstäbe**

Das ist nur möglich, weil der Sport andere Maßstäbe als die, die im normalen Alltag begegnen, setzt. Gerade weil intellektuelle Fähigkeiten hier nicht der Maßstab sind, man sich mit seiner eigenen Kreativität einbringen kann und nicht die ganze Zeit nur still rum sitzen muss, setzt der Spaß am Spiel hier Maßstäbe, die im normalen Alltag nicht begegnen.

### **4.3. Sport verbindet durch gemeinsames Erleben und Wissen**

Im Sport ist es oftmals so, dass man emotional starke Erlebnisse hat, egal ob dies Niederlagen, Verletzungen, ein Sieg oder z.B. eine bestandene Gürtelprüfung ist. Gerade diese Erlebnisse verbinden Sportler über die Sportart hinaus. Weil jeder Sportler weiß, dass sich der andere Sportler in seine Situation, emotionale Lage hineinversetzen kann. Dies führt zum einfühlsamen Austausch zwischen den verschiedenen Sportlern. So bieten gemeinsam erlebte Dinge eine gute Gesprächsgrundlage und ein ehrliches Interesse an dem Erlebten des anderen. So erlebt man sozusagen gemeinsam die Freuden und Leiden des Sportes und das

verbindet. Aber nicht nur das gemeinsame Erleben verbindet, sondern auch der Austausch über andere sportspezifische Dinge. So bieten Dinge wie Ligaspiele, die man im Fernsehen gesehen hat, der Austausch über Trainingsmethoden und fachliches Wissen immer wieder Gesprächsgrundlagen. Man kann also sagen, Sportler haben sich viel zu erzählen, wenn sie sich begegnen, weil sie durch das Erlebte und das notwendige sportliche Faktenwissen Berührungs- und Anknüpfungspunkte für ein gemeinsames Gespräch haben. Gerade die Tatsache, dass Sport eine gute Kommunikationsgrundlage schafft und Menschen hervorragend sozial integrieren kann, macht ihn zu einem entscheidenden Bauteil der Jugendarbeit und schafft somit eine ideale Grundlage um Menschen ein Zuhause zu bieten.

#### **4.4. Sport als Erholung, Ausgleich und Pause zum Alltag**

Für eine gute Jugendarbeit kann es allerdings nicht nur entscheidend sein, wie man möglichst viele Menschen erreichen und eingliedern kann. Vielmehr muss sie sich an den gesellschaftlichen Veränderungen der Zeit orientieren um ein Angebot zu schaffen, welches die Leute aus dem Alltagsstress herausholt; ein Angebot welches einen den Alltag und die damit verbundenen Probleme auch mal vergessen lässt und somit für Erholung und Entspannung sorgt. Nur dort, wo man mal aus dem Alltagsgeschehen rauskommt, kann man sich zuhause und geborgen fühlen. Früher boten gerade ruhige Angebote einen guten Ausgleich zum praktischen Alltag an. Die Kinder waren meist draußen spielen und viele Jugendliche lernten in diesem Alter schon einen praktischen Beruf und waren im Regelfall darüber hinaus auch zuhause mit praktischen Tätigkeiten beschäftigt. Man könnte also sagen, dass die ruhigen Angebote, die wir heute oft in der Kirche vorfinden, den Menschen damals sehr wohl den nötigen Ausgleich gegeben haben. Aber die Welt hat sich verändert, das Spielen findet heute oft vor dem Computer statt und auch sonst werden die praktischen Fähigkeiten von Jugendlichen oft nicht mehr in dem Maße gebraucht, wie es früher üblich war. Außerdem gehen Jugendliche heutzutage oft ihre ganze Jugendzeit zu Schule. Dr. Peter Ullmann beschreibt das so: „Viele Kinder sind völlig untrainiert, weil sie seit Jahren bloß den Computer trainieren. Früher waren die Kinder draußen, heute sitzen sie nur noch am Schreibtisch“<sup>13</sup>. Sogar die erlernten Berufe haben heute oft ein ganz anderes Profil und sind häufig mehr auf

<sup>13</sup> Thüringer Allgemeine, vom 2.1.07, Sportteil, Fehlende Fitness, Artikel von Steffen ESS

## Chancen des Sports bei der Beheimatung von Jugendlichen in der christlichen Gemeinde

den Geist als auf körperliches Handeln ausgerichtet, was zum einen mit zunehmender Technologisierung und zum anderen mit der rapiden Abnahme von handwerklichen Berufen zusammenhängt. Die Jugendlichen führen also oft ein Leben, welches wenig körperliche Aktivität beinhaltet. Wenn wir hier ein ruhiges Angebot bieten, kommen sie nicht aus diesem Kreislauf raus, dann schaffen wir keinen Ausgleich zu ihrem Alltag. So ist oft festzustellen, dass aufgrund dieser Bewegungsarmut Ausgleicherscheinungen wie z.B. Kippen auftreten. Sie dienen sowohl zum geistigen als auch körperlichen Überleben und sind auf das Grundbedürfnis nach Bewegung zurückzuführen. Darum wird es oft als wohltuende Entlastung empfunden, wenn man sich in Sport und Bewegungsspielen als Ausgleich zum bewegungsarmen Lebensstil aktiv betätigen kann. Dies schafft Entlastung, Entspannung und Ausgleich nach bewegungsarmen Zeiten und wird dadurch als wohltuend empfunden. Allerdings ist nicht nur die Bewegungsarmut klassisch für unsere momentane Gesellschaft, sondern auch die Vaterlosigkeit. Viele Väter sind durch Scheidung (Trennung der Eltern) oder ihre Arbeit für die Jugendlichen oft kaum erreichbar. Aber auch sie haben eine entscheidende Bedeutung, wenn es um die Erziehung der Kinder geht. So sind sie unter anderem für Bewegung und Sport zuständig. Wenn dieser Erziehungsbereich unter den Tisch fällt, bleibt das nicht ohne Folgen. Gewaltbereitschaft, Sucht, schlechte Schulleistungen und Probleme mit dem Selbstbewusstsein können solche Folgen sein. Auch hier ist ein Ausgleich, ein Ersatz wichtig. Diesen finden Jugendliche oft in Ersatzpersonen, aber vermutlich auch in sportlichen Angeboten von Vereinen und Kirchen. Deswegen scheint es nicht verwunderlich zu sein, wenn dem Sport eine entscheidende sozialtherapeutische Wirkung zugeschrieben wird und er als gesellschaftliche Reparatereinrichtung verstanden wird. So ist Sport also nicht nur Pause von bewegungsarmer Zeit, sondern auch Pause von sozial (schwierigen) Verhältnissen. Wahrscheinlich hat Sport deswegen für viele Jugendliche eine besonders positive Bedeutung. Zudem verbinden sie mit Sport oft den Ort ihrer positiven Erfahrungen. Sport ist der Ort, wo sie Erfolg, Selbstbestätigung, positives Gruppengefühl und Anerkennung erhalten. Viele haben das Gefühl, dass ihnen das nur im Sport begegnet. Dies gilt in besondere Weise auch für junge Männer, die sich sehr auffällig verhalten. So könnte man hier zusammenfassend sagen, dass Sport für viele Ausgleich zur Bewegungsarmut, zur

sozialen Situation und zum emotionalen Empfinden ist und somit zur Pause im Alltag wird. Gerade deswegen hat Sport bei vielen eine besondere Bedeutung und ist somit gutes Mittel, auf die Bedürfnisse von heutigen Jugendlichen einzugehen.

## **5. Zuhause ist, wo für die Seele gesorgt ist**

### **5.1. Ist Sport ein Ort, wo für eine gesunde Seele gesorgt wird?**

Es gibt viele Seelsorgeangebote, die Namen wie SOS oder Notruf haben. Ich glaube, dass genau hier das Problem liegt. Seelsorge wird viel zu oft nur als Hilfe in absoluten Notsituationen gesehen, das machen schon diese zwei Namen deutlich. Nur wenn jemand absolut nicht mehr kann, kommt die Rettungstruppe und macht einen Rettungseinsatz für die Seele. Manchmal denke ich, man kann die Seele durchaus mit dem menschlichem Herzen vergleichen. Viele Menschen haben sich um ihre Gesundheit und dadurch auch um die Gesundheit ihres Herzens nicht gekümmert. Wir wissen, dass Herzleiden oft die Folge davon sind. Aber wenn es erst mal soweit ist, hilft nur noch ein Rettungseinsatz und eine Notfallbehandlung, aber oft erholt man sich von diesem Leiden nicht mehr richtig. Wie viele Herzleiden hätten vermieden werden können, wenn man sich bewusst um die Gesundheit gekümmert hätte. Wenn man diesen Vergleich auf die Seele bezieht, kann man sagen, dass wir uns viele von diesen Rettungseinsätzen sparen könnten, wenn Menschen einen Ort hätten, an dem für die Gesundheit ihrer Seele gesorgt wird. Seelsorge darf also kein punktuell Geschehen sein, sondern es muss eine aktive und kontinuierliche Sorge für die Seele sein. Glücklicherweise hinkt der Vergleich mit dem Herzen doch ein wenig, weil der Mensch sich nur dort richtig wohl fühlen kann, wo für seine Seele gesorgt ist. Das heißt, der Mensch hat durch seine Bedürfnisse und Seensüchte sowieso den Drang danach, einen Ort zu finden, wo für seine Seele gesorgt wird und er sich dadurch zu Hause fühlen kann. Wenn wir Jugendlichen ein Zuhause bieten wollen, steht also für uns die Frage im Raum, was ihnen begegnen muss, damit sie merken, dass hier für ihre Seele gesorgt wird. Wie ich vorhin schon mal erwähnt habe, wird Sport auch als gesellschaftliche Reparaturlösung mit sozialtherapeutischer Wirkung verstanden. Es scheint also so zu sein, dass Menschen gerade beim Sport erleben, dass für ihre Seele gesorgt ist. Aber warum ist das so, worin besteht diese sozialtherapeutische Wirkung und worauf muss eingegangen werden, um Menschen zu zeigen, dass hier für ihre Seele

gesorgt ist, und wie geschieht das im Sport?

## **5.2. Jugendl. sind auf gemeinsames fühlen & erleben angewiesen**

### **5.2.1. Wie erleben Jugendliche vorhandene Situationen?**

Es ist für Jugendliche wichtig, anderen mitzuteilen, was in ihrem Leben so abgeht. Sie wollen ihre Empfindungen mitteilen und dadurch ihrem Gegenüber die Möglichkeit geben, diese Situation nachzuempfinden. Für sie zeigt sich dieses Nachempfinden durch mitleiden und mitfreuen. Allerdings erleben sie oft, dass dies nicht eintritt. Wenn etwas voll gegen den Baum gegangen ist, heißt es oftmals: „Ich hab es dir ja gleich gesagt“, „Wenn du auf mich gehört hättest, wäre das nicht passiert“. Wenn sie etwas ausprobieren wollen, bekommen sie oft keine Unterstützung oder Hilfestellungen, die ihnen signalisieren würden, dass man Verständnis für sie hat. Nein, man begegnet da schon lieber mit Sätzen wie: „Du wirst schon sehen, was du davon hast“ oder „Solange wie du deine Füße unter meinen Tisch stellst, wird das getan, was wir dir sagen“. Auch wenn sich Jugendliche über etwas freuen, wird diese Freude oft nicht mitgeteilt, `weil das nicht wichtig im Leben ist` und `man sich lieber auf das Eigentliche konzentrieren sollte`. Kurzum, für Jugendliche sieht es so aus: dass sie selten einen Gesprächspartner finden, der wirklich an ihnen interessiert ist, ihnen zuhört und mit ihnen mitfühlt - und das schon gar nicht unter den Erwachsenen.

### **5.2.2. Was erwartet die Bibel dazu von uns?**

In dem eben Beschriebenen wird klar, dass wir sehr oft kein Verständnis für das Handeln und Leben des anderen haben und durch den Ärger, der dadurch entsteht, nicht zuhören und den anderen erst mal so richtig runtermachen. In Jak. 1<sup>19</sup> werden wir dazu aufgefordert, bereitwillig zuzuhören, aber zurückhaltend zu sein, wenn es um das eigene Reden und den eigenen Zorn geht. Wir müssen also wieder das Hören lernen. Röm. 12<sup>15</sup> geht noch einen Schritt weiter, er fordert von uns mitfühlend zu sein, wir sollen mit den Lachenden lachen und mit den Weinenden weinen. Wir sollen uns also in die Situation des anderen versetzen und dann mit ihm mitfühlen, die Situation und sein empfundenenes Erleben miterleben. Man kann also sagen, die Bibel fordert das von den Jugendlichen ersehnte Zuhören, Miterleben und Mitfühlen ebenfalls ein.

### **5.2.3. Wie kann das im Sport erfolgreich umgesetzt werden?**

Sport ist sozusagen der Ort, wo Gefühle zuhause sind. So sind Erfolg oder Misserfolg immer Auslöser von Gefühlen, die man negativ oder positiv wahrnimmt. Gefühle werden im Sport dadurch oft sehr intensiv wahrgenommen. Aber durch Sport werden nicht nur Gefühle ausgelöst und ausgelebt, vielmehr bietet er auch die Möglichkeit, aufgestaute Gefühle abzubauen und dadurch mit seiner Gefühlswelt wieder ins Reine zu kommen. Dieser Gefühlsstau entsteht, weil es in vielen Bereichen des Lebens nicht möglich ist, seinen Gefühlen freien Lauf zu lassen. Durch diese Gefühle entsteht Energie, die man wieder loswerden muss und hier bietet die körperliche Auslastung eine ideale Grundlage. Außerdem schafft Sport selbst für Menschen, die es gelernt haben ihre Gefühle zurückzuhalten, die Möglichkeit über ihren Körper Zugang zu ihren Gefühlen zu bekommen. Gefühle, die mit Sieg, Niederlage u.ä. zusammenhängen, werden gerade im Teamsport gleich erlebt. Dadurch hat man, obwohl man nicht einmal miteinander geredet hat, das Gefühl verstanden zu werden. Zudem schafft es Sport, durch den im Sport entstehenden Körperkontakt, das sich Spieler für ihre Mitspieler gedanklich öffnen und trägt somit positiv zur Kontaktaufnahme und Beziehungsfindung bei. Kennenlernen erfolgt hier also nicht nur über Gespräche, sondern über das Gemeinsame bewegen, spielen u.ä. Außerdem hat man durch den Sport, von dem man gemeinsam begeistert ist, eine Grundlage für Gespräche und auch ein verbindendes Interesse an dem anderen. Aktive Sorge für die Seele geschieht im Sport also durch gemeinsames Erleben und Fühlen des sportlich Erlebten und durch die Möglichkeit, mit der Gefühlswelt wieder ins Reine zu kommen.

### **5.3. Jugendl. sind auf pos. Erlebnisse und Annahme angewiesen**

#### **5.3.1. Wie erleben Jugendliche vorhandene Situationen?**

Oftmals zählt in unserer Gesellschaft nur die Leistung, das Aussehen oder das Verhalten. Leider macht das auch vor Familien nicht Halt. Außerdem begegnet es ganz besonders häufig in und durch die Schule. Jugendliche erleben, wie sie von Mitschülern schief angesehen werden, weil sie zu gut sind<sup>14</sup>, weil sie zu schlechte

---

<sup>14</sup> also als Streber

## Chancen des Sports bei der Beheimatung von Jugendlichen in der christlichen Gemeinde

Leistungen haben<sup>15</sup>, weil sie schlecht gekleidet sind<sup>16</sup>, aber auch weil sie sich zu sehr herausgeputzt haben<sup>17</sup>. Aber dieses widerfährt ihnen nicht nur von den Mitschülern, sondern auch von Erwachsenen, so ist es nicht selten, das Erwachsene der Meinung sind, die Jugend sei sowieso verdorben und hat kein Benehmen<sup>18</sup> oder die Jugend sei ja sowieso nicht daran interessiert, etwas aus ihrem Leben zu machen<sup>19</sup>. Es gibt viele Gründe, warum jemand schief angesehen wird. Was Jugendliche oftmals feststellen müssen, ist die Tatsache dass Liebe oftmals an Bedingungen geknüpft ist. Sie erleben nicht, dass sie geliebt sind, einfach aufgrund der Tatsache, dass sie da sind. Aber wenn Lieben an Bedingungen geknüpft wird, dann wird es problematisch und es bleibt nicht folgenlos. Angst, Unsicherheit, der Zwang immer Leistung zu bringen oder das Ablehnen und bewusste Zuwiderhandeln gegen die Erwartungen der Gesellschaft können die Folge sein. Es ist also gerade für Jugendliche wichtig, dass sie irgendwo bedingungslose Annahme erleben und eine Gemeinschaft vorfinden, die sich daran erfreut, dass sie da sind. Darüber hinaus sind sie auch auf Bestätigung angewiesen, aber oft erleben sie nur Reaktionen, wenn jemand ihr Handeln negativ auffasst, also sozusagen negative, ablehnende und nicht positiv annehmende Reaktionen. Ich bin ja bereits in Punkt 3.2 darauf eingegangen, dass Jugendliche irgendwann anfangen, ihren eigenen Weg zu gehen und dass sie dabei oft auf wenig Verständnis bei den Erwachsenen stoßen. So werden die Jugendlichen oft als Störenfriede und Unruhestifter angesehen. Wenn nun der Ärger über das Verhalten der Jugendlichen überhand nimmt, und das tut er meistens, sind wir blind für das Positive. Es wird nur noch das Negative gesehen und dadurch wird auch die Kommunikation mit dem Jugendlichen zum Stress, nur noch vom Negativen bestimmt und dadurch für beide Seiten zum negativen Erlebnis. Die Jugendlichen fühlen sich dadurch in kaum einem Punkt ihres Lebens bestätigt und daraus folgend natürlich auch nicht angenommen. Auch dieses Erleben kann Folgen haben, so sind zum Beispiel nicht vorhandene Selbstannahme und Selbstverachtung Folgen dieses Erlebens. Besonders die noch nicht allzu alten Süchte wie Magersucht, Sportsucht und Muskelsucht können eine

---

15 also als Looser

16 also als schlampig

17 also als arrogant

18 also als Abschaum

19 also als Versager

Chancen des Sports bei der Beheimatung von Jugendlichen in der christlichen Gemeinde
---

Folgeerscheinung davon sein. Hier versuchen die Jugendlichen anhand ihrer Maße Erfolge feststellen, um somit unabhängig von dem Urteil der anderen sein zu können. Das Urteil, sprich das Maß und das Gewicht und wenn man sich nun körperlich verändert, erhält man durch Gewicht und Maßband eine positive Rückmeldung, die Selbstvertrauen mit sich bringt soll. So ist der Gedanke aber durch die Sucht verfälscht sich die Selbstwahrnehmung und das hat zur Folge das sie auch hier nicht in der Lage sind diese Ziele der Annahme zu erlangen. Deswegen müssen gerade Erwachsene lernen, auch in schweren Zeiten das Gute nicht zu übersehen und sie müssen dies dem Jugendlichen gegenüber auch erwähnen. So ist es für Jugendliche also besonders wichtig, dass sie geliebt sind, weil sie da sind, und dass sie auch positiv wahrgenommen werden.

### **5.3.2. Was erwartet die Bibel dazu von uns?**

Was hinter all diesem steht, ist das Bedürfnis angenommen und geliebt zu sein. Aber was sagt die Bibel dazu? Dafür finde ich das Hohe Lied der Liebe sehr interessant, in 1. Kor. 13<sub>4-8</sub> steht dazu: <sup>4</sup> Liebe ist entspannt, *sie mag Menschen, sie ist nett zu Leuten*. Neid ist für sie ein Fremdwort, *sie sieht nicht von oben auf andere runter*, angeben hat sie nicht nötig und sie markiert auch nie den dicken Macker. <sup>5</sup> *Liebe will Leute nie fertig machen* und sie will auch nicht das fetteste Stück vom Kuchen haben. Liebe lässt sich nicht so schnell aus der Ruhe bringen, und sie verzeiht, wenn man link zu ihr war. <sup>6</sup> Sie hat keinen Bock drauf, wenn jemand abgelenkt und ungerecht behandelt wird. Sie feiert, wenn die Wahrheit siegt und alles gerecht zugeht. <sup>7</sup> *Die Liebe ist nicht totzukriegen, sie hört nie auf zu vertrauen, sie verliert nie die Hoffnung*, sie übersteht jede Krise.<sup>8</sup> Prophetische Worte von Gott, die Fähigkeit in fremden Sprachen zu reden, das Wissen – das alles wird mal vorbei sein. Aber die Liebe wird nie zu Ende sein, *sie hält durch und gibt nicht auf*.<sup>20</sup> Das beschreibt aus meiner Sicht das Ideal der Liebe. Nett zu anderen sein, sie nicht schief von oben herab ansehen, andere nicht runterputzen, Vertrauen und Hoffnung für den anderen aufzubringen und dadurch auch das Gute von ihm zu sehen, das alles wird als Ideal herausgestellt. In Jh. 8 zeigt uns Jesus anhand der Ehebrecherin, dass wir alle Fehler machen und deswegen auch nachsichtiger mit dem anderen umgehen sollen. Davon sollte also unser Umgang

---

<sup>20</sup> Auszug aus der Volxbibel

getragen sein und in Lk. 15<sub>2</sub> wird erzählt, wie Jesus mit den Sündern isst. Man könnte sich die Frage stellen, warum macht Jesus das, gäbe es denn nicht an dem Verhalten dieser viel zu kritisieren? Ich glaube, wir sehen hier bei Jesus das, was uns so verdammt schwer fällt, nämlich bedingungslose Liebe. Jesus liebt die Menschen ohne Grundvoraussetzungen, einfach weil sie da sind. Er sieht nicht nur das Schlechte in ihnen, sondern er sieht in ihnen einen liebenswerten von Gott gewollten Menschen. Aber die Bibel stellt uns nicht nur das Ideal vor und sagt: „So, hier seht ihr mal wie es eigentlich sein müsste“, sondern sie fordert es von uns auch ein. In Röm. 15<sub>7</sub> werden wir dazu aufgefordert, den anderen anzunehmen, weil wir auf diese Weise das weitergeben, was uns von Jesus her selber widerfahren ist. Den anderen annehmen und ihn wertschätzen sind somit durchaus biblische Erwartungen an unser Handeln.

### **5.3.3. Wie kann das im Sport erfolgreich umgesetzt werden?**

Sport bietet Jugendlichen die positive Erfahrung von Annahme und Anerkennung. Wie ich bereits erwähnt habe, ist Sport oft das einzige Feld, in dem Jugendliche positive Erfahrungen machen. Gerade deswegen sehen viele Erlebnispädagogen im Sport den einzigen Weg schwierige Jugendliche zu erreichen. Diese Jugendlichen erleben, wie sie im Sport von ihren Defiziten weggeführt werden und zu ihren Stärken hingeführt werden. Somit verbinden sie das gemeinsame Sporttreiben mit positiven Erlebnissen. Aber wie kommt das zustande? Als erstes sei hier die Präsentation des Körpers genannt. Das ist vielleicht für viele schwer zu verstehen aber für viele ist ihr Wert stark mit der Präsentation des Körpers verbunden, für sie wird die Stellung in der Gesellschaft genau dadurch erkennbar und sie bekommen dadurch die ersehnte Annahme. Hierbei bietet ihnen Sport die Möglichkeit, ihren Körper und die damit verbundenen Fähigkeiten vorzuführen. Diesen Punkt verbinden viele mit Sport, aber es gibt noch ganz andere Möglichkeiten, die ersehnte Anerkennung zu erhalten. So hat Popitz insgesamt fünf Punkte herausgearbeitet, die beschreiben, wodurch die verschiedenen Menschen ihr Bedürfnis nach Annahme und Anerkennung stillen, worauf ich im Folgenden eingehen will. Der erste Typ befriedigt sein Bedürfnis nach Anerkennung durch die Zugehörigkeit zu einer Gruppe, von der er auch als Mitglied derselbigen anerkannt wird. Diese Leute findet man besonders im Team sport, hier wird ihr Bedürfnis nach Zugehörigkeit

## Chancen des Sports bei der Beheimatung von Jugendlichen in der christlichen Gemeinde

im gemeinsamen Spielen bestätigt. Dem zweiten Typ ist es wichtig, seine Anerkennung durch das Erfüllen der ihm (von der Gesellschaft) zugeschriebenen Rolle zu erhalten. Das heißt, er unterstreicht durch die Wahl des Sportes das, was er sowieso ist. Dadurch bekommen Sportarten eine ganz bestimmte Rolle, sie repräsentieren Männlichkeit<sup>21</sup>, Weiblichkeit<sup>22</sup>, soziale Schicht<sup>23</sup> und Alter<sup>24</sup>. Der dritte Typ holt seine Anerkennung aus dem Erwerben einer Rolle. Ihm reicht es nicht, dass er ein gleichrangiger Teil der Gruppe ist. Diese Rolle erwirbt er durch hervorragende Leistungen. Der vierte Typ hingegen findet seine Anerkennung durch das Ausüben einer öffentlichen Aufgabe. Beide Typen (3 & 4) sind deswegen wahrscheinlich sehr häufig im Wettkampfgeschehen und als Trainer vorzufinden. In solchen Positionen wird ihr Bedürfnis nach Anerkennung und Annahme gestillt. Dem letzten Typ geht es darum, sich als einzelnes Wesen wahrnehmen zu können und dadurch den Fakt, ein eigenständiges Wesen zu sein, auch nach außen hin zeigen zu können. Bei ihnen stehen Sportarten im Vordergrund, in denen man nicht auf eine Gruppe angewiesen ist. Hier gibt es zwei Richtungen. Den einen geht es darum, Erfahrungen für Leib und Seele zu machen. Den anderen um die Möglichkeit, sich durch den Sport einen Status zu schaffen, der einen von den anderen abhebt. Dadurch wird die Einzigartigkeit des Einzelnen hervorgehoben<sup>25</sup>. Es gibt also ganz schön viele Möglichkeiten, zu der ersehnten Anerkennung und Annahme zu kommen. Wir haben gesehen, dass Sport diese Sehnsucht stillen kann. Dadurch trägt Sport zu einem positiven Erleben von Situationen bei. Es macht uns allerdings auch deutlich, dass man mit einer einzigen Sportart nicht jeden erreichen kann, weil verschiedene Sportarten verschiedene Bedürfnisse stillen.

### **5.4. Jugendliche brauchen Gemeinschaft und Bezugspersonen**

#### **5.4.1. Wie erleben Jugendliche vorhandene Situationen?**

Heute steht die kleine Familie (Vater, Mutter, Kind) oft alleine da. Leider ist durch die familiäre Zerrissenheit unserer Tage, die dadurch entsteht, dass jeder seinem

<sup>21</sup> Sportarten wie Ringen oder Kraftsport

<sup>22</sup> Sportarten wie Tanzen, Ballet und Gymnastik

<sup>23</sup> Sportarten wie Golf, ein Beispiel für einen typischen Reichensport

<sup>24</sup> Sportarten wie Wandern, welche oft als Alterssport angesehen werden

<sup>25</sup> Ein Beispiel hierfür ist Bodybuilding wo die Muskelmasse als Statussymbol dient und einen aus der Masse hervorhebt.

## Chancen des Sports bei der Beheimatung von Jugendlichen in der christlichen Gemeinde

Arbeitsplatz hinterher ziehen muss, und somit die Großfamilie verstreut über ganz Deutschland wohnt, und dadurch, dass sich in unseren Tagen viele scheiden lassen, oft nur noch eine ganz kleine Kernfamilie vorhanden, die mit den an sie gestellten Herausforderungen alleine fertig werden muss. Damit ist auch die Auswahl von ständig erreichbaren Bezugspersonen in der Familie auf ein Minimum geschrumpft. Waren es früher Eltern, Großeltern, Onkels und Tanten, so sind heute oft nur noch Mutter und Vater als kontinuierliche Bezugsperson vorhanden und nicht selten fehlt auch hier noch einer von beiden. Die ersehnte Zuwendung muss also von wenigen gestillt werden. Leider gibt es in vielen Familien viel, was davon abhält, die ersehnte Zuwendung zu erhalten. Oft nimmt die viele Arbeit, die ansteht, die Zeit dafür weg oder die Sorge um das finanzielle Durchbringen der Familie in den nächsten Tagen nimmt die Bezugsperson gedanklich so gefangen, dass sie sich nicht in der Lage sieht, die notwendige Zuwendung zu erteilen. Dazu kommt, dass es viele Eltern gibt, die sich schwer damit tun, Zuneigung zu zeigen. So kommt es nicht selten dazu, dass die familiären Bezugspersonen nicht in der Lage sind diese Rolle richtig auszufüllen. Es bleibt sowohl die Zeit als auch das gemeinsame miteinander Tun und füreinander da Sein auf der Strecke. In dieser Situation hat der Jugendliche das Gefühl, dass er alleine dasteht. Er sucht sich Ersatzorte für die ersehnte Zuwendung. Gerade dadurch stehen die von Erwachsenen oft nicht so geliebten Cliques u.ä. hoch im Kurs. Jugendliche sind also auf der Suche nach Bezugspersonen, die mit ihnen Zeit verbringen.

### **5.4.2. Was erwartet die Bibel dazu von uns?**

Was lernen wir von Jesus? War er eine Bezugsperson? Und wie hat er sich als solche verhalten? Mir ist hier auf Anhieb eine sehr ausgelatschte biblische Geschichte eingefallen, nämlich die von Zachäus, die in Lk. 19<sub>1-10</sub> steht. Hier wird von Zachäus erzählt, einem Mann, der von vielen seines Berufes wegen gemieden wurde. Er hatte also wenig Bezugspersonen und wenig Zuwendung erfahren. Jesus, den er überhaupt nicht kannte, aber von dem er hörte, wie er mit Menschen umgegangen war, schien für ihn unerreichbar zu sein. Aber er wollte ihn wenigstens sehen, den, der sich für andere und ihre Belange Zeit nahm, den, der sich nicht um die Meinung anderer, sondern um die Menschen kümmerte. Allein dieses Handeln von Jesus hatte ihn scheinbar sehr beeindruckt. Nur einmal sehen

wollte er ihn, mehr hat er nicht erwartet. Aber Jesus geht zu ihm hin und sagt: „Hey Zachhäus, ich hab Zeit für dich.“ Man könnte sagen, Jesus war für Zachäus schon eine Bezugsperson, bevor er ihn richtig kannte, jemand zu dem er aufsah, der für ihn wichtig war und mit dem er etwas zu tun haben wollte. Jesus wurde seinem Auftrag als Bezugsperson gerecht, indem er Zeit mit ihm verbrachte und ihm die Zuwendung gab, die er brauchte. Ähnliches kann man auch an vielen anderen Stellen beobachten, unter anderem in Mt 19<sub>14</sub>, wo den Kindern von seinen Jüngern verboten wurde, zu ihm zu kommen, obwohl sie es unbedingt wollten. Es ist also festzuhalten, dass Jesus uns vorlebt, wie man mit Menschen umgeht, die eine Bezugsperson brauchen. Man muss für den anderen das sein und Zeit mit ihm verbringen.

### **5.4.3. Wie kann das im Sport erfolgreich umgesetzt werden?**

Sport ist ein Ort, wo Menschen Zeit zusammen verbringen. Der gemeinsame Sport fördert das gemeinsame Gespräch und damit auch Beziehungen, Gemeinschaft und Kameradschaft. Aufgrund seiner fachlichen Kompetenz ist hier der Trainer die Bezugsperson. Im Sport erleben die Jugendlichen wie diese Bezugsperson mit ihnen Zeit verbringt und versucht, auf sie individuell einzugehen, um aus ihnen das Beste rauszuholen. Dadurch wird der Trainer oft zu einer Bezugsperson über den Sport hinaus, die die Eltern in dieser Rolle ablöst und nicht selten entsteht daraus ein freundschaftliches Verhältnis. Darum passiert es nicht selten, dass sie auch als Vorbilder von Jugendlichen angesehen werden, an denen sie sich orientieren wollen. Gerade hier besteht für Christen die Möglichkeit, im sportlichen Bereich prägende Impulse zu setzen, die über den Sport hinaus auf Jesus verweisen. Man kann also sagen, dass Sport auf seine ganz eigene Art und Weise Jugendlichen die Möglichkeit gibt, mit einer Bezugsperson Zeit zu verbringen und das zudem noch in einem kontinuierlichen und bekannten Zeitrahmen, auf den man sich einstellen kann und der verlässlich ist.

## **5.4. Jugendl. wollen ein eigenständiges Gegenüber sein**

### **5.4.1. Wie erleben Jugendliche vorhandene Situationen?**

Für Jugendliche ist es wichtig, selbstständig zu werden, eigene Positionen zu finden und sich gegenüber ihren Eltern abzugrenzen. Ich meine damit, dass sich in

Chancen des Sports bei der Beheimatung von Jugendlichen in der christlichen Gemeinde
---

diesem Alter die Identität der Jugendlichen ändert. Sie werden vom Kind der Familie ..... zu einer eigenständigen Person, die auch als solche wahrgenommen werden möchte. Sie wollen also als Gegenüber und Partner wahrgenommen werden. Es ist für sie also gerade in diesem Alter besonders wichtig, dass die Erwachsenen eine partnerschaftliche Beziehung zu ihnen aufbauen und ihnen dennoch die Orientierung und Hilfe geben, die sie brauchen, um eigenständig zu werden. Sie wollen als wichtiges Gegenüber wahrgenommen werden und nicht überflüssig sein. Um zu sehen, wie die Jugendlichen die erlebten Situationen wahrnehmen, macht es Sinn, sich hier mit den typischen Erziehungsstilen auseinanderzusetzen. Hier kommt als erstes der autokratische Erziehungsstil. In ihm steht die Kontrolle im Vordergrund. Der Erwachsene hat hier das Sagen, er entscheidet, was, wie, wo und wann etwas geschieht. Er ist der Maßstab aller Dinge und der Jugendliche wird eben nicht wie ein Jugendlicher, sondern wie ein Kind behandelt. Der Jugendliche wird hier zwar als Gegenüber wahrgenommen, aber von Selbstständigkeit und gleichberechtigter Partnerschaftlichkeit ist hier nichts zu erkennen. Als nächstes will ich den liberalen Erziehungsstil nennen. Hier wird alles erlaubt und unterstützt, was der Jugendliche macht. Auch wenn hier die gleichberechtigte Partnerschaftlichkeit sehr hochgehalten wird, kommt doch die notwendige Orientierung und Hilfe für die Identitätsfindung und das selbstständig Werden viel zu kurz. In dieser Aufzählung möchte ich noch den gleichgültigen Stil nennen. Dem Erwachsenen ist es bei diesem Stil egal, was der Jugendliche macht. Hier wird dem Jugendliche gleichgültig begegnet, er scheint nicht wichtig zu sein, was die Art der Beziehung enorm in Frage stellt. Bei diesen drei Ansätzen fehlt entweder die Akzeptanz der Eigenständigkeit des Jugendlichen. Somit ist die gleichberechtigte Partnerschaft nicht gegeben, weil die benötigte Orientierung und Hilfe für die Identitätsfindung und manchmal sogar beides fehlt. In all diesen drei Stilen erhält der Jugendliche nicht unbedingt das Gefühl wichtig zu sein oder gebraucht zu werden.

#### **5.4.2. Was erwartet die Bibel dazu von uns?**

Kinder und Jugendliche sind ein ernst zu nehmendes Gegenüber, von dem man etwas lernen kann. So sagt uns Mk. 10<sub>13</sub>, dass nur der ins Reich Gottes kommt, der es empfängt wie ein Kind. Wir müssen also die Kinder kennen und etwas mit

## Chancen des Sports bei der Beheimatung von Jugendlichen in der christlichen Gemeinde

ihnen zu tun haben, um von ihnen zu lernen, wie man empfängt. Im Umkehrschluss heißt es, dass also nicht nur die Erwachsenen den Jüngeren etwas beizubringen haben, sondern auch die Jüngeren den Erwachsenen. Wir lernen hier von Jesus, dass er das Potential der Jüngeren entdeckt, es anspricht und lobt, ihnen dadurch Wichtigkeit verleiht und erwartet, dass wir Erwachsenen dieses Potential anerkennen und in unser Leben aufnehmen. Jesus sagt also, dass die Jugendlichen nicht sinnlos da sind, sie sind wichtig, von ihnen kann man etwas lernen und deswegen werden sie auch gebraucht. Das schließt sowohl den autokratischen als auch den gleichgültigen Ansatz schon mal aus, weil diese das Potential der Jüngeren gar nicht wahrnehmen. In Spr. 29<sub>15</sub> heißt es außerdem, dass ein Kind, welches sich selbst überlassen wird, Schande über die Familie bringt, auch das spricht ganz eindeutig gegen einen gleichgültigen Erziehungsstil, da hier erwartet wird, dass sich die Familie um ihre Kinder kümmert und sie sich nicht selbst überlässt. Kol. 3<sub>21</sub> fordert dazu auf, seine Kinder nicht zu verärgern. Das spricht ganz eindeutig gegen einen autokratischen Erziehungsstil, der die Kinder deswegen verärgert, weil er sie übergeht. Wir sollen die jungen Leute im alltäglichen Leben erziehen und ihnen dort die Werte und Orientierungen vermitteln; 5. Mos. 6<sub>6+7</sub>, d.h. Erziehung funktioniert nicht dadurch, dass man alles duldet, die Jugendlichen sich selbst überlässt oder ihnen immer mit Strafpredigten und Forderungen kommt, sondern sie setzt ein Zusammenleben voraus. Das spricht gegen alle drei Erziehungstypen, die ich zuvor erwähnt habe. In Mk. 3<sub>33</sub> weist Jesus darauf hin, dass allein das Verwandtschaftsverhältnis noch lange keine Familie macht. Man kann also abschließend sagen, dass die die Bibel am ehesten einen beziehungsorientierten Ansatz hat, in dem es um eine gute Beziehung geht, aus der heraus auch Hilfestellung und Orientierung erfolgt. In dieser Beziehung/Gemeinschaft wird dem Jugendlichen das Gefühl vermittelt, dass er wichtig ist und gebraucht wird, außerdem sieht sie sein Potential und nutzt es auch. Laut Bibel ist also jeder Jugendliche ein eigenständiges und ernstzunehmendes Gegenüber.

### **5.4.3. Wie kann das im Sport erfolgreich umgesetzt werden?**

Es geht also darum, den Jugendlichen zu zeigen, dass sie ein eigenständiges und ernst zu nehmendes Gegenüber sind, mit denen man Gemeinschaft haben will, von

## Chancen des Sports bei der Beheimatung von Jugendlichen in der christlichen Gemeinde

denen man etwas lernen kann, die aber auch an verschiedenen Punkten Orientierung und Hilfe brauchen. Aber wie kann ihnen das im Sport vermittelt werden? Auf den Gemeinschaftsaspekt zu anderen und zu Bezugspersonen bin ich ja schon zuvor eingegangen. Darum ist es an dieser Stelle auch nicht notwendig den Beziehungsaspekt von Sport noch mal genauer unter die Lupe zu nehmen. Deswegen werden wir uns im folgenden mit dem Jugendlichen als ernst genommenes Gegenüber und den Hilfen und Orientierungen für Jugendliche beschäftigen. Wie können diese Dinge im Sport vermittelt werden? Zum einen geschieht das, weil man im Sport nach ständiger, kontinuierlicher Verbesserung strebt. Wenn ein Team sich verbessern will, kommt es auf jeden Einzelnen an, er ist wichtig, er wird gebraucht und es ist dabei egal, auf welcher Position er spielt etc. Es geht im Sport deswegen darum, möglichst alle in die Prozesse mit einzubinden, weil man auf die Fähigkeiten, die Kreativität und die unterschiedlichen Blickwinkel/ Betrachtungsweisen des Einzelnen nicht verzichten kann, wenn man die Leistung eines Teams steigern will. Dadurch wird jeder Einzelne zu einem ernst genommenen Teil des Teams, welches wichtig für das gesamte Gelingen ist, das heißt: Hier wird jeder gebraucht und sein da Sein bekommt dadurch einen Sinn. Dadurch steigt die Identifikation mit dem Angebot, gerade das könnte für christliche Jugendarbeiten sehr hilfreich sein, wenn die Jugendlichen sich über den Sport anfangen können mit Kirche zu identifizieren. Auch wenn das hier auf einem Umweg wäre, so wäre es doch eine geniale Möglichkeit, Schwellenängste in Bezug auf Kirche zu überwinden. Zum anderen geht es darum, gemeinsam zu spielen, d.h. man begegnet sich sozusagen auf Augenhöhe und hat im gemeinsamen Spiel sozusagen Gemeinschaft auf Augenhöhe, gleichberechtigte Gemeinschaft. Das gemeinsame Erreichen von Zielen wird dabei zu Motivation. Nun haben wir erfahren, dass der Jugendliche im Sport als gleichberechtigter Partner wahrgenommen wird und er im Sport Gemeinschaft erlebt, aber wie ist es mit Orientierung und Hilfe? Hier kommt der Trainer ins Spiel. Er teilt dem Team und jedem einzelnen mit, wo sie stehen und was verbessert werden sollte. Dadurch gibt er den Teammitgliedern eine Hilfestellung für ihre Ziele. Er zeigt ihnen, was sie brauchen, um diese Ziele erreichen zu können, oder entwickelt gemeinsam mit ihnen Ziele.

### **5.5. Ja, Sport ist Sorge für die Seele.**

Man kann also abschließend sagen, dass Sport die Bedürfnisse von Jugendlichen stillt. Im Sport erleben sie, dass es Leute gibt, die mit ihnen mitfühlen, mitfiebern und mittrauern. Sie haben im Sport positive Erlebnisse, finden Bestätigung und Annahme. Sie erleben Gemeinschaft nicht nur zu gleichaltrigen, sondern auch mit Menschen, die für sie Bezugspersonen werden und erfahren, dass sie als eigenständiges und gleichberechtigtes Gegenüber wahrgenommen werden. Man kann also sagen, dass Sport aktiv erlebte Seelsorge ist. Auch wenn er nicht die eigentlichen Probleme löst, gelingt es ihm auf diesem Umweg, zumindest emotional für die Seele zu sorgen. Dadurch wird er von vielen als wichtiger Bestandteil ihres Lebens angesehen und ist für viele ein Stück Zuhause. Wahrscheinlich bietet Sport gerade dadurch eine Chance, an so verschiedene Leute und vor allem auch an schwierige Jugendliche ranzukommen. So ist es nicht verwunderlich, dass Sport auch sehr oft dafür eingesetzt wird, Menschen aus ihrem gewalttätigen Lebensstil herauszuholen. Wenn man von dem ausgeht, was ich anfangs gesagt habe, nämlich dass Gewalt dadurch entsteht, dass sich die Jugendlichen alleingelassen und nicht verstanden fühlen, ist es also nicht verwunderlich, dass Sport auch dafür eingesetzt wird, um Jugendliche von ihrem gewaltbereiten Lebensstil abzubringen. So wird zum Beispiel vom Kinderheim Schönbühl mit Boxen gearbeitet. Sie sagen zwar, dass durch diesen Sport keine Heiligen geboren werden, aber das bei den Teilnehmern in nur kurzer Zeit die Gewaltbereitschaft sinkt und es zu bedeutend weniger Eskalationen kommt, welche auch nicht mehr so schwer ausfallen. Als besondere Chancen für die christliche Jugendarbeit und ihre Verkündigung sind hier mit Sicherheit die besondere Bedeutung des Trainers im Leben der Jugendlichen zu nennen und die Tatsache das Jugendliche sich mit dem Sport identifizieren und dies auch über den Sport hinaus mit der Organisation tun. Dadurch besteht eine große Chance, mit falschen Vorstellungen von Christ sein aufzuräumen, Schwellenängste zu Kirche abzubauen und christliche Werte und Botschaften zu vertreten. Gerade weil sich sowohl die christliche Jugendarbeit als auch ihre Mitarbeiter nicht über die sportlichen Leistungen und Erfolge definieren und profilieren müssen, ist es im Rahmen einer sportorientierten christlichen Jugendarbeit möglich, die pädagogischen und seelsorgerlichen Möglichkeiten des Sportes auszubauen.

## Chancen des Sports bei der Beheimatung von Jugendlichen in der christlichen Gemeinde

Dadurch können sie ganz besonders auf die individuellen Bedürfnisse des Einzelnen eingehen, ihn dadurch ganz besonders fördern und dadurch das heimisch Werden der Jugendlichen durch Sport in ganz besonderer Weise fördern. Ich kann mir auch vorstellen das in so einem Rahmen Sportresignierte wieder Freude am Sport gewinnen können. Allerdings sollte man, wenn man solche Leute im Blick hat nicht alltägliche Sportarten<sup>26</sup> anbieten sonder Sportarten<sup>27</sup> wo jeder neu mit lernen anfangen muss weil er das nicht schon im Kinderwagen gespielt hat. Deswegen ist es unumgänglich, sich auch mit der Frage auseinanderzusetzen, wie dies im Einzelnen geschehen kann, dies ist leider im Rahmen dieser Arbeit nicht möglich.

### **6. Schlusswort**

Nach dieser ausführliche Betrachtung kann man festhalten, dass Sport ein gutes Mittel ist, um Jugendlichen ein Zuhause zu bieten. Sport bietet darüber hinaus auch die Möglichkeit, Jugendliche zu integrieren, die sonst schwer zu integrieren sind und erreicht unterschiedlichste Jugendliche. Sport ist real erlebbare Seelsorge. Aber auch wenn Sport Jugendlichen ein Zuhause bietet, ist es gerade für die christlichen Jugendarbeit wichtig, über den Sport hinaus auf Jesus zu weisen, so wie Paulus es getan hat. Es ist so, dass Trainer und Übungsleiter aus dem sportlichen Bereich für Jugendliche nicht nur fachliche, sondern auch persönliche Bezugsperson sind und somit Vorbildfunktion haben. Gerade bei ihnen suchen die Jugendlichen nach Orientierung für ihr Leben. Gerade diese Tatsache gibt uns die Möglichkeit, den Glauben an die Jugendlichen heranzutragen und ihnen diesen vorzuleben. Außerdem widerspricht ein sportmissionarischer Ansatz nicht der Bibel und kann somit durchaus ein wichtiger Teil der christlichen Jugendarbeit werden. Auch wenn Sport viele erreicht, kann er nicht alle erreichen, vor allem nicht Jugendliche, die ein besonderes Bedürfnis nach Ruhe und Muße haben. Außerdem kann eine einzige Sportart nicht alle Sportbegeisterten erreichen. Zudem hat Sport für Jungen eine höhere Bedeutung als für Mädchen und das Verhältnis von Jungen zu Mädchen wird auch von der ausgewählten Sportart bestimmt. Es macht also Sinn, eine kontinuierliche, sportmissionarische Arbeit in die Gemeindegarbeit zu integrieren und es ist zu überlegen, ob es nicht sinnvoll ist,

<sup>26</sup> z.B. Fußball

<sup>27</sup> z.B. Rugby, Baseball oder Kampfsport

mehr als eine Sportart anzubieten, da verschiedene Sportarten verschiedene Menschen ansprechen. Da es hier vor allem um eine sozialpädagogische Betrachtung zur sportmissionarischen Arbeit ging, ist es wichtig und sinnvoll, sich mit diesem Thema auch aus praktisch theologischer Sicht zu befassen. In einer solchen Auseinandersetzung wäre es möglich, sich verschiedenen sportmissionarischen Möglichkeiten zuzuwenden und zu überlegen, wie man in ihnen das Wort Gottes verkündigen kann und an welchen sportlichen Beispielen man mit seiner Verkündigung anknüpfen kann. Auch diese Thematik ist eine Examensarbeit wert.

## **7. Anhang**

### **7.1. Literatur**

- Die Religion in Geschichte und Gegenwart  
Herausg. Kurt Galling  
J.C. Mohr Tübingen, 1662<sup>3</sup>
- Evangelisches Kirchenlexikon/ Internationale theol. Enzyklopädie  
Herausg. Erwin Fahlbusch, Jan Milic Lochman, John Mbiti, Jaroslav Pelikan und Lukas Vischer  
Vandenhoeck & Ruprecht, 1996
- Goju-Ryu Karate für Einsteiger  
Frantisek Sebej  
Sportverlag Berlin, 1998<sup>2</sup>
- Generation ohne Bindungen/ wie wir unsere Jugend davor bewahren können, sich selbst zu zerstören  
McDowel, Josh  
Christliche Verlagsgesellschaft, Dillenburg, 2002
- Die Integration der sportmissionarischen Arbeit in den modernen Gemeindebau  
Autor: Dirk Schmidt  
Erhältlich bei Sportler ruft Sortler
- Der Fußballgott in der Kreisklasse/ Fußball in der christl. Jugendarbeit  
Herausg. Matthias Kerschbaum, Bernd Popp  
Buch & Musik, ejw Service GmbH, Stuttgart, 2006<sup>1</sup>

## Chancen des Sports bei der Beheimatung von Jugendlichen in der christlichen Gemeinde

- Thüringer Allgemeine, vom 2.1.07
- Aufsatz zum Thema: Boxen mit Verhaltensauffälligen Jugendlichen im Jugendheim Schönbuhl

### 7.1.1. verwendeten Internetseiten und E-Mails

- <http://www.cfm-homepage.de/germany/juergen.htm>  
vom 14.12.06<sup>28</sup>
- <http://www.cvjm-kolleg.de/index.php?id=172>  
vom 13.12.06<sup>29</sup>
- <http://www1.uni-bremen.de/~hospo/Geschichte-Sportarten.html>  
vom 13.12.06<sup>30 31</sup>
- <http://www.students.uni-mainz.de/kouvaris/Sportgeschichte/Sportgeschichte.doc>  
vom 9.1.07<sup>32</sup>
- [http://www.ksv-witten.de/chronik\\_des\\_%20ringens.htm](http://www.ksv-witten.de/chronik_des_%20ringens.htm)  
vom 14.12.06<sup>33</sup>
- [http://pom.bbaw.de/JDG/frameset\\_jdg.html?http://pom.bbaw.de/JDG/browse?id=JRE0513II&year=1929](http://pom.bbaw.de/JDG/frameset_jdg.html?http://pom.bbaw.de/JDG/browse?id=JRE0513II&year=1929)  
vom 9.1.07<sup>34</sup>

28 zu chr. Werten im Sport: **Geduld** = „Wer geduldig ist, der ist weise; wer aber ungeduldig ist, offenbart seine Torheit.“ Sprüche 14,29, **Selbstbeherrschung** = „Ein Geduldiger ist besser als ein Starker und wer sich selbst beherrscht, besser als einer, der Städte gewinnt.“ Sprüche 16,32, **Gerechtigkeit** = „Wer der Gerechtigkeit und Güte nachjagt, der findet Leben und Ehre.“ Sprüche 21,21, **Gerechtigkeit** = „Wer der Gerechtigkeit und Güte nachjagt, der findet Leben und Ehre.“ Sprüche 21,21 von Stephan Haas

29 zu Basketball: Wie beschäftigt man 18 tatendurstige junge Männer im Winter, wenn Schnee und Eis die Sportplätze bedecken und kein Fußball oder Baseball mehr gespielt werden kann? Vor dieser Frage standen die Lehrer im Springfield College des amerikanischen YMCA im Dezember 1891. Einer von ihnen, James Naismith, erhielt den Auftrag, sich ein Spiel auszudenken, das auch in Innenräumen praktiziert werden kann. Das Ergebnis seiner kreativen Überlegungen schrieb Geschichte, denn am 21. Dezember 1891 schlug die Geburtsstunde des Basketball. Im ersten Basketballspiel der Welt traten zweimal neun Studenten gegeneinander an und versuchten, einen Lederfußball in einen hölzernen Pfirsichkorb zu treffen.

30 zu Basketball: Grund für die Entstehung beider (Hallen-)spiele war die Absicht, in den Wintermonaten einen Ausgleich zu schaffen für die recht rauen Freiluftspiele Rugby und American Football. Sein fundamentaler Grundsatz für das Spiel war, möglichst jede Form von Gewalt und Roheit zu verbieten bzw. zu verhindern. So entstand das "körperlose Spiel". Durch in den USA studierende Ausländer und YMCA-Mitarbeiter wurde das Spiel sehr schnell in alle Welt verbreitet.

31 zu Volleyball: Amerikaner W. C. Morgan anlässlich einer Konferenz in der CVJM-Sportschule (Christlicher Verein Junger Männer) in Springfield USA 1896 das von ihm entwickelte Spiel "Nintonette" als Ausgleichsspiel für die wettkampfarme Winterzeit vorstellte. Das Spiel fand große Zustimmung bei den Konferenzteilnehmern. Man einigte sich auf den Namen "Volleyball". Bereits ein Jahr später gab Morgan für das in das Ausbildungsprogramm aufgenommene Spiel die ersten offiziellen Regeln heraus. Der CVJM leistete Pionierarbeit bei der Verbreitung des Spiels in der ganzen Welt.

32 **Martin Luther** sprach bei seinen Tischreden von den Leibesübungen als Ausgleich zum Geistlichen, da der Mensch sich mit Fechten, Ringen und Springen die Gesundheit erhalte und sich feine, geschickte Gliedmaßen am Leibe schaffe.

33 **Luther und Zwingli**: ca. 1520 Die beiden Reformatoren Zwingli und Luther stellen fest: "Der Ringkampf ist ein Mittel den "Leyb" geschickt zu machen!"

34 **Luther** fördert die Leibesübungen durch seinen Rat

## Chancen des Sports bei der Beheimatung von Jugendlichen in der christlichen Gemeinde

- [http://de.wikipedia.org/wiki/Johann\\_Christoph\\_Friedrich\\_Guts\\_Muths](http://de.wikipedia.org/wiki/Johann_Christoph_Friedrich_Guts_Muths)  
vom 13.1.07<sup>35</sup>
- <http://www.sportpaedagogik-online.de/gutsmuths/>  
vom 13.1.07<sup>36</sup>
- <http://www.fsg-niesky.de/inhalt/index.php?rubrik=geschichte&seite=bis1992>  
vom 9.1.07<sup>37</sup>
- <http://www.cfm-homepage.de/projekte/kaeinsogi/kaeinsogi.htm>  
vom 13.12.06<sup>38</sup>
- E-Mail vom Horst Kohl auf meine Anfrage  
vom 27.12.06<sup>39</sup>
- <http://www.eheseelsorge.net/seite64.htm>  
vom 9.1.07<sup>40</sup>
- <http://wwwpsy.uni-muenster.de/institut1/lehrer/essau/BJS/bjs3.html>  
vom 9.1.07<sup>41</sup>
- [http://www.stern.de/politik/panorama/576773.html?nv=ct\\_mt](http://www.stern.de/politik/panorama/576773.html?nv=ct_mt)

### 35 zum Mitbegründer des Turnens, 1tem Turnbuch, 1ter Baseballbeschreibung

Johann Christoph Friedrich GutsMuths, auch Guts Muths oder Gutsmuths (\* 9. August 1759 in Quedlinburg; † 21. Mai 1839 in Ibenhain) war zur Goethezeit ein namhafter deutscher Pädagoge und Mitbegründer des Turnens..... Er studierte in Halle Theologie und wurde zunächst, wie bereits als Schüler, Erzieher im Elternhaus des Geographen Carl Ritter.....GutsMuths führte den Gedanken einer geregelten Körperausbildung vor allem der Jugendlichen ein, und er erschloss, anknüpfend an die von Salzmann nach Schnepfenthal gebrachten Anfänge des Johann Bernhard Basedowschen Philanthropinums in Dessau ein weites Übungsfeld, indem er die „Gymnastik für die Jugend“, das erste Lehrbuch der Turnkunst (1793; erweiterte Auflage 1804) schrieb. Für den damals mit Friedrich Ludwig Jahns „Deutscher Turnkunst“ populär werdenden Gedanken der Wehrtüchtigung wurde ebenfalls sein 1817 erschienenes Turnbuch für die Söhne des Vaterlandes prägend, ein Auszug daraus ist sein Katechismus der Turnkunst. Ergänzungen zu diesen Werken sind Spiele zur Übung und Erholung des Körpers und Geistes (1796), in dem sich die erste bekannte Beschreibung der Regeln des Baseball findet [1], sowie sein Kleines Lehrbuch der Schwimmkunst (1798) u. a.

**36 zum ältesten deutschen Spielebuch:** Joh. Chr. Fr. GutsMuths Spiele zur Übung und Erholung des Körpers und Geistes, Das erste pädagogische Spielebuch, das in Deutschland geschrieben wurde, ist auch nach über 200 Jahren noch eine lohnenswerte Lektüre.

**37 zur Ältesten Turnhalle:** aus der Historie des Pädagogium, die prominenteste Internatsschule der Brüderunität war welche heute das Friedrich Schleiermacher Gymnasium in Niskie ist: Da entstanden von den Schülern angelegte und gepflegte Parkanlagen, Mon Plaisir und Heinrichsruh, die Schulplantage Astrachan und eine Rodelbahn. Handel, Gewerbe und Dienstleistungen lebten in beträchtlichem Maße von der Schule. Das Pädagogium Niesky gehörte auch zu den Schulen in Deutschland, die dem Turnen und der Leibesübung auf den Weg halfen. 1841 wird der erste Sportplatz angelegt (heutiger Rosenplatz). Lehrer und Schüler wetteifern an im Freiaufgestellten Turngeräten. Schließlich konnte 1861, zum 100jährigen Bestehen des Pädagogiums in Niesky, eine aus Spenden und Eigeninitiative gebaute Turnhalle eingeweiht werden, ein Gebäude, das heute noch funktionsfähig ist und die älteste Schulturnhalle auf deutschem Boden darstellt.

**38 zu Kae-In-Sog-In:** Er hat für behinderte Menschen einen Selbstverteidigungssport und zwei weitere Sportarten, die die Selbstverteidigungssportart gesundheitlich unterstützen, ins Leben gerufen. Es gibt eine Vielfalt von Handikaps und eine ebenso große Vielfalt an Selbstverteidigungstechniken. Kae-In-Sog-In ist ein Programm zur Ausbildung von Trainern, mit dem Ziel der Integration gehandikapter Menschen in unserer Sportwelt. Wir wollen diesen helfen neue Kontakte zu knüpfen, körperliche Fitness auszubauen, lebensnotwendiges Selbstvertrauen aufzubauen und Lebensängste abzubauen.

**39 zu Kae-In-Sog-In:** Aus seiner Antwort-E-Mail auf meine Anfrage ob er Kae-In-Sog-In als Christ entwickelte hier ein kleiner Auszug: Hallo Veit! Ich begann 1995 das "Kae-In-Sog-In" zu entwickeln. Zur damaligen Zeit war ich schon Christ und gehörte auch einem Hauskreis an, bis zum heutigen Tag. Horst M. Kohl, Fachsport – Lehrer, Fachübungsleiter für Rehasport

**40 Jugend und zuhause:** Im Jahr 2000 stehen erstmals die Freunde, die Freizeitclique und der Bekanntenkreis im Zentrum des Lebens: Die Freunde sind wichtiger als die Familie geworden. Was früher nur eine Art "zweite Familie" war, ist jetzt zum Lebensmittelpunkt geworden. Die Freunde haben der Familie den Rang abgelassen. Der Trend zur Single-

## Chancen des Sports bei der Beheimatung von Jugendlichen in der christlichen Gemeinde

vom 10.1.07<sup>42</sup>

➤ <http://www.uni-protokolle.de/nachrichten/id/39316/>

vom 9.1.07<sup>43</sup>

➤ <http://www.sportunterricht.de/lksport/motive2.html#w>

vom 10.1.07<sup>44</sup>

➤ [http://www.bewegteschule.de/pdf/Bewegte\\_Schueler-Bewegte\\_Koepfe.pdf](http://www.bewegteschule.de/pdf/Bewegte_Schueler-Bewegte_Koepfe.pdf)

vom 11.1.07<sup>45</sup>

Gesellschaft, zu einer Gesellschaft von Einzelgängern und Cliques kann folgenreich sein.

### 41 Statistische Angaben zur Freizeitgestaltung von Jugendlichen

Wie oft in der Woche hast Du im letzten Jahr Sport getrieben?

Weniger als einmal in der Woche	11,8%
1 - 3 mal in der Woche	62,4%
4 oder mehrmals in der Woche	24,2%

An wie vielen Tagen in der Woche unternimmst Du etwas mit Deinen Freunden?

Gar nicht (an keinem Tag in der Woche)	1,5%
An 1 - 2 Tagen in der Woche	26,1%
An 3 - 5 Tagen in der Woche	41,5%
An 6 - 7 Tagen in der Woche	23,5%

**42 Amoklauf in Emsdetten:** Gewehre, Sprengfallen, Rauchbomben, Messer: Der Amokläufer von Emsdetten hat mit einem Waffenarsenal ein Blutbad in seiner ehemaligen Schule angerichtet. Der 18-jährige Waffennarr hatte seine "Rachetat" im Internet angekündigt. Seine mit Sprengstoff präparierte Leiche wurde geborgen. Ein hasserfüllter Ex-Schüler hat im westfälischen Emsdetten seine frühere Schule überfallen und 27 Menschen verletzt. Nach der blutigen Racheaktion tötete sich der 18 Jahre alte Bastian B. nach Angaben der Polizei selbst. Spezialeinsatzkräfte fanden seine mit Sprengstoff präparierte Leiche auf dem Flur des zweiten Stocks der Geschwister-Scholl-Realschule. Die Leiche wurde am Abend geborgen. Wie der junge Mann ums Leben kam, steht nach Polizeiangaben noch nicht fest.

### 43 Jugendgewalt ist kein Produkt der Gewalt in den Medien

Aufgrund dieser Analyse kommt Huisken zu dem Urteil, dass alle bestehenden "klassischen Erklärungen" fuer "die Jugendgewalt" die Sache nicht treffen. Jugendgewalt als Ergebnis der Gewalt in den Medien ist fuer den Bremer Hochschullehrer eine gaenzlich unzutreffende Theorie. Wie brutal die Fernsehbilder auch sind - sie produzieren nicht automatisch bzw. urteilslos kindliche Gewalttaeter. Es kommt vielmehr darauf an, welche urteilende Stellung der jugendliche Zuschauer hat. Nur wer Gewalttaetigkeit bereits als Mittel akzeptiert hat, laesst sich vom Fernsehen anregen. Wer hingegen das Brechen des Willens durch Gewalt als Mittel zur Verfolgung eigener Ziele verabscheut, der verabscheut auch Gewaltdarstellungen und ist immun gegen das "Imitationslernen". Gewalttaetigen Kindern und Jugendlichen, so das Fazit Huiskens, fehlt es demnach nicht an Selbstbewusstsein - wie von vielen Theoretikern behauptet. Vielmehr ist ihre Gewalt eine Ausprägung des Selbstbewusstseins-Kultes unserer Gesellschaft. In der Erwachsenen-Welt gehe es tagtaeglich darum, sich als der Bessere, Staerkere, Schoenere und Erfolgreichere zu praesentieren. Dies geschieht in der Regel in zivilisierten Formen, weil Erwachsene eine kalkulierende Ruecksichtnahme auf die Folgen ihres Tuns nehmen muessen. Bei Kindern und Jugendlichen ist dies anders: Sie muessen ihren Lebensunterhalt noch nicht selbst sichern und deshalb nicht Ueberlegen, welche Konsequenzen ihre Selbstdarstellungsbemuehungen haben.

### 44 Motive für Sport: Auf das Sporttreiben selbst bezogene und in erster Linie ichbezogene Motive:

7. Spiel "Das Spielen selbst macht mir eigentlich am meisten Spaß"; "Mich fasziniert, was alles mit dem Ball möglich ist". **Auf das Sporttreiben selbst bezogene Motive im sozialen Kontext:** 9. Soziale Interaktion - "Mit anderen gemeinsam Sport treiben . . .", "Mir macht das Laufen vor allem in der Gruppe Spaß"; "Die Auseinandersetzung mit dem Gegner und dem Mitspieler reizt mich". **Auf das Ergebnis des Sporttreibens bezogene und in erster Linie ichbezogene Motive:** 12. Leistung als Selbstbestätigung und sozialbezogener Erfolg "Wenn ich heute mit den anderen nicht mitkomme, dann höre ich auf"; "Dem hab' ich's aber gezeigt"; **Auf das Ergebnis des Sporttreibens bezogene Motive im sozialen Kontext:** 13. Leistung als Präsentation "Das haben die hoffentlich gefilmt" 15. Leistung als Prestige "Noch ein Punkt, dann habe ich dieses Spiel gewonnen und bin in der Rangliste an Nr. 3 **auf das Sporttreiben als Mittel für weitere Zwecke bezogene und ichbezogene Motive:** 19. Aussehen, Eitelkeit Eine sportliche Figur wirkt eben schön" 20. Entspannung, Zerstreuung, Abwechslung "Mal ein bißchen Tennis spielen ist eine schöne Abwechslung vom Alltag" 21. Kompensation (Ausgleich) "Wenn ich den ganzen Tag monotone Arbeit verrichte, dann drängt es mich abends dazu, aktiv zu sein **Auf das Sporttreiben als Mittel für weitere Zwecke bezogene Motive im sozialen Kontext:** 26. Kontakt, Anschluß "Gut finde ich, im Sport viele Leute kennenzulernen" 27. Geselligkeit, Kameradschaft Am besten gefällt mir das gesellige Beisammensein 28. Aggression "Im Spiel kann ich mich so richtig abreagieren" 29. Sozialer Aufstieg "Ich wollte schon immer was besonderes werden"

**45 zu Sport als Ausgleich für Bewegungsarmut:** "Kippeln dient dem körperlichen und geistigen Überleben". Diese körperlichen Signale haben einen systematischen und regulierenden Effekt. Sie treten dann in Erscheinung, wenn aufgrund körperlich-geistiger Statik/Monotonie die Leistungsfähigkeit abbaut und der Organismus nach zusätzlicher Stimulation sucht. . . . . **Pausen dienen der Entlastung und Erholung. Damit gewinnt auch die Bewegungspause in der Schule unmittelbar erfahrbare gesundheitliche Bedeutsamkeit für Schülerinnen und Schüler. Bewegung, Bewegungsspiel und Sport in der Pause können einen wohlthuenden Ausgleich zur Bewegungsarmut und Anspannung im Unterricht schaffen, zur Entspannung beitragen und Entlastung von**

## Chancen des Sports bei der Beheimatung von Jugendlichen in der christlichen Gemeinde

- [http://www.ehrenamt-im-sport.de/fileadmin/fm-ehrenamtimsport/word/agenda\\_sport\\_tut\\_deutschland\\_gut\\_349bb2d4.doc](http://www.ehrenamt-im-sport.de/fileadmin/fm-ehrenamtimsport/word/agenda_sport_tut_deutschland_gut_349bb2d4.doc)  
vom 9.1.07<sup>46</sup>
- <http://de.wikipedia.org/wiki/Vaterschaft#Sozialwissenschaft>  
vom 13.1.07<sup>47</sup>
- [http://209.85.129.104/search?q=cache:KqoUXt3zcikJ:www.uni-kiel.de/sport/test/media/arbeitsbereiche/sportwissenschaft1/steckbriefe/sohnsmyer/material/Methoden\\_3\\_20061/sport\\_und\\_sozialarbeit.pdf+sozialarbeit+un+d+sport&hl=de&gl=de&ct=clnk&cd=6](http://209.85.129.104/search?q=cache:KqoUXt3zcikJ:www.uni-kiel.de/sport/test/media/arbeitsbereiche/sportwissenschaft1/steckbriefe/sohnsmyer/material/Methoden_3_20061/sport_und_sozialarbeit.pdf+sozialarbeit+un+d+sport&hl=de&gl=de&ct=clnk&cd=6)  
vom 11.01.07<sup>48</sup>
- <http://www.sportstattgewalt.de/pilz/pilz9.htm>  
vom 11.1.07<sup>49</sup>
- <http://www.vibss.de/vibss/live/vibssinhalte/show.php3?id=1033&nodeid=54>  
vom 16.1.07<sup>50</sup>
- <http://www.networld.at/index.html?/articles/0652/613/160215.shtml>

**Lernsituationen bedeuten.** Unter gesundheitserzieherischer Perspektive bietet die Bewegungspause jedoch mehr als die unmittelbare Erfahrung wohlthuender Entlastung und Entspannung. .... Die Erfahrung der Entlastung nach bewegungsarmen Phasen, nach Phasen der Konzentration und geistigen Anspannung kann Bewegung in der Pause zu Entspannung, Entlastung, Erholung und Ausgleich führen und das Wohlbefinden verbessern. .... Die Erfahrung der Rücksichtnahme. Nicht alle Schülerinnen und Schüler suchen und finden Entlastung und Entspannung durch Bewegung. Schülerinnen und Schüler, die auf dem Pausenhof spielen und Sport treiben, müssen lernen, das Bedürfnis anderer Kinder und jugendlicher nach Ruhe und Muße zu respektieren. In Situationen des Nebeneinander von Aktivität und Ruhe kann die Notwendigkeit der Rücksichtnahme und Toleranz als Voraussetzung psycho-sozialen Wohlbefindens für alle einsichtig gemacht werden.

**46 zum Grundbedürfnis nach Bewegung:** Kindheit und Jugend ändern sich. Kinder und Jugendliche brauchen vermehrt Spiel, Sport und Bewegung angesichts eines Lebensraums, der der Befriedigung dieses Grundbedürfnisses nach Bewegung immer engere Grenzen setzt.

**47 zum väterlichem Erziehungsauftrag:** Mütter beschäftigen sich mit Babys eher pflegerisch (z. B. Baden, Windelwechsel) während Väter zu Imitationsspielen neigen. Sie stimulieren die Kleinen mit Geräuschen oder optischen Reizen. Später stimulieren sie die Heranwachsenden mit Bewegung und Sport und fördern so insbesondere bei Söhnen die Autonomie und das geschlechtsspezifische Rollenverhalten. .... dass bei großem Erziehungsengagement von Vätern bei Söhnen eine spätere Straffälligkeit deutlich vermindert werde und Töchter vor psychischem Stress im späteren Leben schützen kann, während bei Vernachlässigung der Erziehungsaufgaben oder gar ein Fehlen des Vaters vermehrt Schulleistungsstörungen auftreten. Zudem können Heranwachsende unter mangelndem Selbstbewusstsein leiden und später anfälliger für psychische Erkrankungen und Suchtprobleme sein. Jedoch treten diese Anfälligkeiten nach einer Trennung nicht zwangsläufig auf, da eine Ersatzperson oder der aktive Scheidungsvater zu einer Stabilisierung beitragen können.

**48 zur sozialen Bedeutung von Sport:** Darüber hinaus wird festgestellt, dass Sport erhebliche sozialtherapeutische Potentiale besitzt und als gesellschaftliche Reparaturinstitution bzw. Interventionsvehikel genutzt werden kann.

**49 zu Sport als Ort des positiven Erlebens:** In der Tat es ist unbestritten, dass der Sport für viele Jugendlichen und gerade auch für auffällige junge Männer oft das einzig übriggebliebene Erfahrungsfeld ist, in dem sie Erfolg, Selbstbestätigung, positives Gruppenerlebnis mit Anerkennung und Gruppenerfolg erfahren können. Sportliche Aktivitäten sind dabei Inhalt und Methode der offenen Jugendarbeit zugleich. Sie sind häufig das einzige Mittel, um an "problematische" männliche Jugendliche heranzukommen und sie in die offene Jugendarbeit zu integrieren.

**50 zu Emotionen im Sport erleben:** Bewegung, Spiel und Sport lebt von den dabei auftretenden Emotionen. Der gesundheitliche Wert der Fähigkeiten, Emotionen wahrnehmen, bewusst erleben, ausdrücken und ausleben zu können, ist anerkannt. Intensive Gefühlsäußerungen sind möglich über Erfolgsergebnisse ebenso wie über den Umgang mit Niederlagen. Somit sind Emotionen Gegenstand der Gesundheitsförderung (Erlernen des Umgangs mit Emotionen, Fähigkeit zur Emotionsbewältigung), Effekte der Gesundheitsförderung (gesundheitsförderliche Maßnahmen lösen Emotionen aus) und Mittel der Gesundheitsförderung.

## Chancen des Sports bei der Beheimatung von Jugendlichen in der christlichen Gemeinde

vom 16.1.07<sup>51</sup>

- [http://www.socialtimes.de/nachricht.php?nachricht\\_id=8632&newsrubrik\\_id=1](http://www.socialtimes.de/nachricht.php?nachricht_id=8632&newsrubrik_id=1)

vom 16.1.07<sup>52</sup>

- <http://209.85.135.104/search?q=cache:sz8XZxpf-4YJ:eye.twoday.net/files/erlebnis2/+positive+erlebnisse+durch+Sport+selbstbest%C3%A4tigung&hl=de&gl=de&ct=clnk&cd=6>

vom 17.1.07<sup>53</sup>

- [http://72.14.221.104/search?q=cache:Bp1Hlr-fX0cJ:www.erz.uni-hannover.de/ifsw/daten/lit/pil\\_bewegt\\_2.pdf+positive+erlebnisse+durch+Sport+selbstbest%C3%A4tigung&hl=de&gl=de&ct=clnk&cd=20](http://72.14.221.104/search?q=cache:Bp1Hlr-fX0cJ:www.erz.uni-hannover.de/ifsw/daten/lit/pil_bewegt_2.pdf+positive+erlebnisse+durch+Sport+selbstbest%C3%A4tigung&hl=de&gl=de&ct=clnk&cd=20)

vom 17.1.07<sup>54</sup>

- <http://72.14.221.104/search?q=cache:IreAyhMxxW4J:soziologie.soz.uni-linz.ac.at/sozthe/freitour/skriptum/Sport.doc+positive+erlebnisse+durch+Sport+selbstbest%C3%A4tigung&hl=de&gl=de&ct=clnk&cd=53>

vom 17.1.01<sup>55</sup>

**51 zu Emotionen im Sport abbauen: Sport gegen Aggressionen:** Sport ist eine durchaus gute Möglichkeit, mit seinen Gefühlen ins Reine zu kommen. Denn auch Menschen, die ihre Gefühle sonst verdrängen, bekommen über den Körper Zugang zu ihrem emotionalen Bereich - wenn auch auf Umwegen. "Bei sportlicher Aktivität lernt man, sich zu spüren", meint auch Fitness-Trainer und Clubmanager Afschin Ronaghi. Vor allem negative Emotionen wie Wut und Aggression können über die körperliche Aktivität umgeleitet werden. **Negative Energien bündeln:** Einen Trick für die körperliche Bewältigung von negativen Emotionen wendet auch Bruno Würtenberger an: "Emotionen sind pure Energie. Diese Power muss man kanalisieren. Das geht ganz einfach, wenn man mit der geballten Energie eine Muskelgruppe fest anspannt und dann wieder loslässt. So verpufft die Wut." Und diese simple Art der energetischen Umwandlung von Zorn, Frust und Aggression gelingt bei Männern und Frauen.

**52 zu kennen lernen durch sportlichen Körperkontakt:** Sport hat häufig, wie zum Beispiel beim Karate, mit Körperkontakt zu tun. Dieser Kontakt baut Schranken ab, die in den Köpfen existieren.

**53 Sport ein Ort positiver Erfahrungen:** Sport wird von vielen Erlebnispädagogen als das einzige Mittel angesehen, um an problematische Jugendliche heranzukommen. Es ist für die jungen Menschen oft das „einzig übriggebliebene Erfahrungsfeld, auf welchem sie Erfolg, Selbstbestätigung, positives Gruppenerlebnis mit Anerkennung und Gruppenerfolg erfahren können“ (Pilz in Heckmair 1995, S. 205). Dabei gelingt es den Betroffenen weg von ihren Defiziten hin zu ihren Stärken zu gelangen.

**54 Anerkennung durch Körperpräsentation:** Hier wird die Bedeutung der Schaffung/Ermöglichung von Bewegungs-, Spiel- und Sportanlässen in der Schule deutlich. Bewegung, Spiel und Sport sind Medien für junge Menschen, sich vor anderen zu präsentieren. Junge Menschen erfahren ihren gesellschaftlichen Wert oft über ihre Körperpräsentationen. Sport, Spiel, Bewegung sind – und dies darf zusätzlich nicht unterschätzt werden- für viele Jugendlichen und gerade auch für auffällige junge Männer oft das einzig übrig gebliebene Erfahrungsfeld, auf welchem sie Erfolg, Selbstbestätigung, positives Gruppenerlebnis mit Anerkennung und Gruppenerfolg erfahren können. Durch Sport, Spiel und Bewegung können

**55 die 5 Möglichkeiten zu Annahme und Anerkennung zu gelangen von Popitz: 1.** Anerkennung als Zugehöriger einer Gruppe: Der erste Typus sozialer Subjektivität betrifft das Bedürfnis, als Zugehöriger zu einer Gruppe anerkannt zu werden: Die Erfahrung der Zugehörigkeit ist eine Grundform sozialer Erfahrung, die Gewißheit der Zugehörigkeit eine Grundform sozialer Selbstbestätigung. **2.** Anerkennung in einer zugeschriebenen Rolle: Beim zweiten Typus sozialer Subjektivität konzentriert sich das Anerkennungsstreben auf eine zugeschriebene Rolle.....Das Anerkennungsstreben dieses Typs ist spezifizierter. Nicht das bloße Gleichsein mit anderen Gruppenmitgliedern, sondern die besondere soziale Funktion bzw. Rolle ist maßgeblich. Daher müssen die Leistungen, durch die man sich bewähren will, genauer definiert sein. Im Sport bedeutet dies die besondere Betonung einer jeweiligen sozialen Komponente durch sportliche Aktivität: das Hervorkehren der Männlichkeit durch Kraftsportarten wie etwa Ringen; der Ausdruck der Weiblichkeit durch Gymnastik; sogenannte junge Sportarten, die überwiegend von jungen Menschen ausgeübt werden, wie z. B. Squash; sogenannte alte Sportarten, eher von älteren Menschen praktiziert, wie z. B. Bergwandern. Sportarten, in denen der soziale Rang als wichtiger Faktor zum Tragen kommt, sind die der oberen Schichten, wie Reiten, Golf und Yachtsegeln und die der unteren Schichten, wie Fußball und Motorsport; etc. **3.** Anerkennung in einer erworbenen Rolle: Typus drei: Die soziale Subjektivität bezieht sich auf die Anerkennung in einer erworbenen Rolle.....

## Chancen des Sports bei der Beheimatung von Jugendlichen in der christlichen Gemeinde

- <http://sportgegengewalt.sp.funpic.de/phpkit/include.php?path=content/articles.php&contentid=12>  
vom 18.1.07<sup>56</sup>
- <http://72.14.221.104/search?q=cache:MNKBn2YJn9sJ:www.football.ch/fvrz/cm/VereindesJahres2006FCKloten2FactsheetJuniorenEa.pdf+Trainer+als+Bezugsperson&hl=de&gl=de&ct=clnk&cd=15>  
vom 18.1.07<sup>57</sup>
- <http://www.morgenpost.de/content/2004/12/24/sport/724783.html>  
vom 18.1.07<sup>58</sup>
- [http://209.85.135.104/search?q=cache:5Y4bc4RIzNkJ:www.philippka.de/upload/shop/pdfs/3894171359\\_2.pdf+Trainer+als+Bezugsperson&hl=de&gl=de&ct=clnk&cd=63](http://209.85.135.104/search?q=cache:5Y4bc4RIzNkJ:www.philippka.de/upload/shop/pdfs/3894171359_2.pdf+Trainer+als+Bezugsperson&hl=de&gl=de&ct=clnk&cd=63)  
vom 18.1.07<sup>59</sup>
- <http://www.icehockey-camp.de/trainer/trainer.html>  
vom 18.1.07<sup>60</sup>
- <http://www.ehrenamt-im-sport.de/index.php?id=1412&type=95>  
vom 24.1.07<sup>61</sup>
- <http://www.ehrenamt-im-sport.de/index.php?id=6691>

.....Dieser Typus beruht auf einer weiteren Spezifikation, da nicht nur die Rollenbewahrung, also die Aufgabe, einer Rolle gerecht zu werden, gemeint ist, sondern auch der Erfolg des Rollenerwerbs.....Sport. Gerade dieser Typus bietet die Grundvoraussetzung für den heutigen Profisport. Denn der Erfolg in der Rolle eines Sportlers kann nur durch Spitzenleistungen erzielt werden, und damit ist die Basis des Profisports geschaffen. Diese Rolle wird niemandem in die Wiege gelegt, sondern sie kann erst durch besonderes Können entwickelt und persönlich erworben werden. **4. Anerkennung in einer öffentlichen Rolle:** Als vierter Typus sozialer Subjektivität: wird das Bedürfnis verstanden, in einer öffentlichen Rolle anerkannt zu werden. Die besondere Dimension sozialer Subjektivität besteht hier in der Betonung der öffentlichen Rolle. Das Publikum erwartet sichtbar dargestellte Leistung. Der Sport kann dieses Bedürfnis in hervorragender Weise befriedigen, sei es in Form von öffentlichen Veranstaltungen, also Sportveranstaltungen oder in Form von Mediensport, vor allem in elektronischen Medien. Dieser Typus rückt immer mehr aus der Sportwelt in die Öffentlichkeit vor. Sportler sind in den Medien heutzutage oft präsenter als Politiker oder Wirtschaftsführer. **5. Anerkennung der persönlichen Identität:** Der fünfte Typus sozialer Subjektivität artikuliert das Streben nach sozialer Anerkennung der eigenen Individualität.....Auf den Sport hat dies vermutlich folgende Auswirkungen: Es wird versucht, Sport bewusst durch Individualsportarten wie Ski, Tennis, Golf, Reiten etc. zu erleben. Hier wird der Sport auch ohne Leistungsinteresse ausgeübt, im Vordergrund stehen eher das Naturerlebnis oder gehobene soziale Kontakte. Geeignete Möglichkeiten bieten der Alternativsport mit dem Wunsch, den Körper nicht zu Leistungen zu zwingen, sondern besondere leib-seelische Erfahrungen zu machen oder das Bodybuilding, wo die Muskelentwicklung eine Art Statussymbol darstellt.

**56 Sport als Ort der Gemeinschaft und Beziehung:** Sport ist in der Welt der Kinder und Jugendlichen eine feste Größe und oft der Ausdruck eines Lebensgefühls. Hier wird nicht nur Kraft, Ausdauer und Einsatz abverlangt, nein, der Sport hält die Balance zwischen Distanz und Nähe, er schafft Beziehungen und Kommunikation und Vermittelt das Gefühl der Gemeinschaft und Kameradschaft.

**57 Trainer wird zur Bezugsperson** (löst Elternteil ab)...Verantwortung des Trainers ist also sehr gross!

**58 zu Trainer als Bezugsperson und Freund:** Der Trainer als Bezugsperson ist enorm wichtig, wir haben zu Martin Skotnicky ein Freundschaftsverhältnis. Bei ihm haben wir auch fürs Leben gelernt.

**59 zu Trainer als Vorbild:** Dem Trainer kommt auch und gerade aus Sicht des jungen Sportlers eine entscheidende Bedeutung zu. Er wird als Bezugsperson und Vorbild gesehen, nicht nur in sportlicher Sicht, sondern auch in persönlichen Dingen.

**60 zu Trainer als Vorbild:** Ein Nachwuchstrainer muss sich klar sein, dass er von den Kinder nicht allein als Fachmann für sportliches Training gesehen und geschätzt wird. Er wird vielmehr zu einer Bezugsperson, an der die Kinder ihr Leben ausrichten, mit der sie sich identifizieren und durch die sie ihr Selbstwertgefühl ableiten.

# Chancen des Sports bei der Beheimatung von Jugendlichen in der christlichen Gemeinde

vom 24.1.07<sup>62</sup>

## **8. Selbstständigkeitserklärung**

Sie können sich sicher sein, dass ich das, was sie hier zuvor gelesen haben, selber erdacht und erarbeitet habe und es nicht einfach irgendwo geklaut habe. Zur Erarbeitung war für mich die vorangehend aufgelistete Literatur sehr hilfreich.

\_\_\_\_\_ am \_\_\_\_\_

Veit Ruhlig

---

**61 zum kontinuierlichem Verbesserungsprozess:** zum kontinuierlichem Verbesserungsprozess: Höher, schneller, weiter – die Ziele im Sport entwickeln sich fort. .... Kontinuierliche Verbesserungen sind das Rezept der Sieger. ....wird jeder Einzelne gebraucht. ....KVP zielt deshalb darauf ab, möglichst viele Menschen einzubinden.....Das spezifische Know-how und die individuelle Kreativität der Mitarbeiter werden für den Sportverein nutzbar..... Die unterschiedlichen Blickwinkel der Beteiligten eröffnen neue Perspektiven.....die Identifikation durch Angebote zum Mitmachen stärken.....Doch Sport ist mehr als der zählbare Erfolg. Sport ist auch eine Form des Umgangs miteinander. Gemeinsam das Spiel zu machen, darin liegt die tiefere Bedeutung des Mannschaftssports. Jeder ist Teil des Ganzen. Jeder trägt zum Sieg bei.....  
... Miteinander für den Verein etwas zu leisten, das ist die eigentliche Motivation. Es geht um die Sache. Doch sie dient den Menschen. Ihre Bedürfnisse im Blick zu behalten, ist deshalb nicht nur Erfolgsfaktor

**62 zu Trainer als Förderer:** Feedback ist Pflicht Ein Team muss stets wissen, wo es steht: Ob es dem Ziel schon näher gekommen ist. Wie die Schlagkraft noch erhöht werden könnte.....Unterstützen Jeder Mitarbeiter hat individuelle Stärken und Schwächen, sein eigenes Leistungsvermögen. Ob er es auszuspielen vermag, liegt nicht nur an ihm selbst..... Legen Sie ehrgeizige, aber realistische Standards für die Teamarbeit fest.....  
Beobachten Sie, was der Einzelne oder das Team benötigt.....Ursachen untersuchen  
Ist der Zwischenspielstand unbefriedigend ausgefallen: Analysieren Sie die Umstände, die dazu geführt haben.....  
.....Leiten Sie aus der Analyse Anregungen oder Anweisungen ab.....Beziehen Sie die betroffenen Mitarbeiter in die Lösung ein, so dass sie das Problem er- und anerkennen, die Lösung übernehmen und in der praktischen Arbeit umsetzen.